



HR Dkfm. Konrad FENEBERGER
Direktor der HAK/HAS Hall
von 1988 bis 1994



JAHRESBERICHT Schuljahr 1993/94

BUNDESHANDELSAKADEMIE UND
BUNDESHANDELSSCHULE HALL

JAHRESBERICHT

Jahrgang 1993/94

BUNDESHANDELSAKADEMIE
BUNDESHANDELSSCHULE
HALL
Kaiser-Max-Straße 13, Hall in Tirol

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Bericht des Direktors	5
Planungsskizze des neuen Schulgebäudes	7
Direktor HR OStR Dkfm. Mag. Konrad Feneberger tritt in den Ruhestand	8
HR OStR Dkfm. Mag. Konrad Feneberger: Sein Wirken an unserer Schule im Rückblick	10
Konrad Fenebergers 52 Verfügungen: Ein pädagogisches Lebenswerk!	12
Abschiedsfest mit unserem Direktor im „Schwarzen Adler“ in Sterzing	14
„Seniorchef“ der Schule, HR Dr. Pümpel tritt in den Ruhestand	14
Die Seite der SchulsprecherInnen	15
Schulverwaltung und Lehrfächerverteilung	17
Chronik des Schuljahres 1993/94	22
Die Reifeprüfung im Haupttermin 1993/94 Themen und Aufgabenstellungen der schriftlichen Reifeprüfung	25
Ergebnisse der Reifeprüfung im Haupttermin 1994	27
Außergewöhnliche MaturantInnen	28
Hubertus Videgard: Bachelor of Science in Business Administration	29
Fußballweihnachtsturnier	30
Der Absolventenverein der HAK/HAS Hall	31
Hearing mit Bewerbungen für Direktorenstellen an unserer Schule	31
Redewettbewerb 1994	32
Autonomes Schulkulturbudget	33
Nur ein Traum	34
Minderheiten in Österreich anlässlich des Minderheitenjahres 1994	37
Fußballweihnachtsturnier	37
Schindler's Liste	38
Einkehrtag der 3 as am 18. und 19. Jänner 1994	39
Quidquid agis, prudenter agas et respice finem!	40
Tourismusort – JA oder NEIN?	41
„Gesundheit“ – Ein Unterrichtsprojekt der 1 b HAS	42
Unser Projekt: „Hall – eine Stadt im Wandel der Zeit“	43
„Marktforschung“ – Projekt der 3 bs	44
Drogen – sind sie wirklich so ein großes Problem?	46
Stenographenwettbewerb	47
Schülerverzeichnis	49
Klassifikationsstatistik HAK/HAS	58
Vorzugsschüler	58
Verlautbarungen für das Schuljahr 1994/95	59

Vorwort

Wie Sie ja sicherlich bereits bemerkt haben, hat unser Jahresbericht nach nunmehr 20 Jahren in altbewährter Form ein neues Gesicht bekommen, das dem Interesse an der Lektüre desselben hoffentlich weiter zuträglich ist. Das größere Format sollte es vor allem ermöglichen, mehr Bilder, Graphiken etc. aufzunehmen bzw. es erleichtern, sich zum Beispiel nach 20 Jahren immer noch auf seinem Maturafoto erkennen zu können. Der Wechsel symbolisiert aber auch gewissermaßen die großen Veränderungen, die rund um unsere Schule bevorstehen.

Mit dem nächsten Schuljahr wird sich sowohl die äußere Gestalt der Schule (Zubau) als auch deren „Kopf“ (Direktor) entscheidend verändern. Dazu kommt noch ein neuer Inhalt in Form eines novellierten Lehrplans für die Handelsakademie (jener für die Handelsschule läuft ja bereits seit 2 Jahren!).

Bei allen Veränderungen steht jedoch eines fest: Wenn die Umbauarbeiten abgeschlossen sind, werden wir zweifellos über eine der schönsten, modernsten und bestausgerüsteten Schulen des

Landes verfügen. Der Praxisbezug wird durch ein die realen Bedürfnisse simulierendes BWZ (Betriebswirtschaftliches Zentrum) gewährleistet, zur Erweiterung der Allgemeinbildung, aber auch als allfällige Vorbereitung für die Universität wird eine großzügige Schülerbibliothek eingerichtet, und ergänzt werden diese Neuerungen noch durch einen modernen Medienraum, der auch als Aula genutzt werden kann. Letzteres wird uns erstmals die Möglichkeit bieten, Veranstaltungen im größeren Stil (Vorträge, Lesungen, ja sogar Konzerte für mehrere Klassen) durchzuführen. Es bestehen also genügend Gründe, uns auf die gemeinsame Zukunft in unserer neuen Schule zu freuen, wir sollten aber bei alledem nicht vergessen, unserem scheidenden Direktor für seinen wichtigen Beitrag, den er zur Realisierung unserer „Traumschule“ geleistet hat, zu danken, und wir hoffen, ihn bei der einen oder anderen oben erwähnten Veranstaltung auch in Zukunft in unserer Mitte begrüßen zu dürfen.

Josef Wallinger

Der Erfolg hat viele Väter.

Erfolg ist nicht selbstverständlich. In unserem Fall ist er die Summe vieler engagierter Einzel- und Kollektivleistungen. Ein Unternehmen, das sich in einem dynamischen, zukunftsorientierten Umfeld bewegt, neigt dazu, sich eher mit der



Zukunft als mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Trotzdem – der Grund dafür, daß die Bezeichnung "traditionsreiche junge Bank"

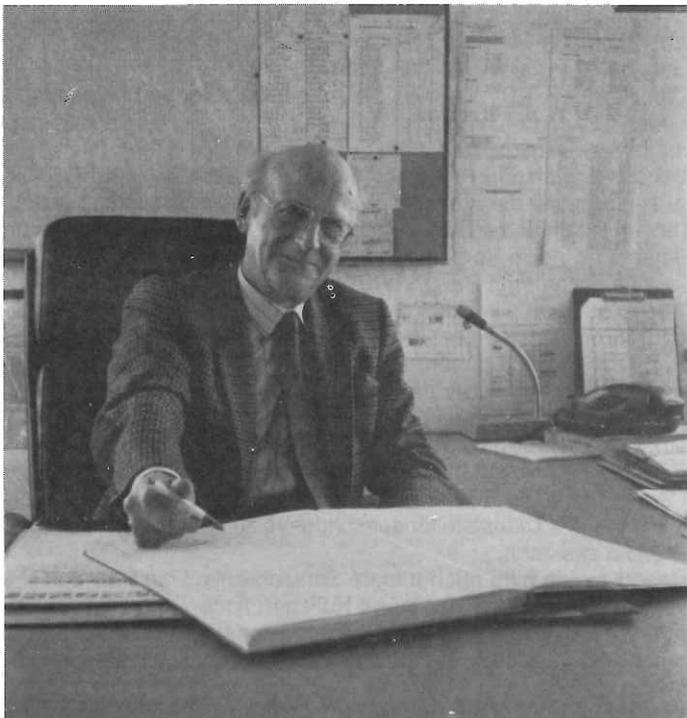
kein Widerspruch in sich bleibt, sind Generationen von Mitarbeitern und deren ständige Bereitschaft zu lernen und zu verändern. Ihr hoher Wissensstand, Ihre kompetente Art der Beratung und nicht zuletzt der menschliche Draht, den sie

als Tiroler naturgemäß zu den Kunden der Tiroler Sparkasse haben, sind die wirklich großen Posten auf der Haben-Seite unseres Kontos.

*Wir sprechen
Ihre Sprache*

T i r o l e r  Sparkasse

Bericht des Direktors über das Schuljahr 1993/94



Ein bedeutsames Schuljahr in zweierlei Hinsicht! Nach jahrelangen Bemühungen kann nun unser **Erweiterungsbau** beginnen. 26. November 1993 – Bauverhandlung, an der neben den Herren der Bundesgebäudeverwaltung und der Stadtgemeinde Hall i. T. auch der Landesschuldirektor, HR Dr. Anton Neururer, und unser neuer Landesschulinspektor, Herr Dipl.-Vw. Mag. Klaus Walter, teilgenommen haben. Beabsichtigter Spatenstich in der ersten Märzwoche. Durch schleppende Zuteilung der finanziellen Mittel trat leider eine kurze Verzögerung ein: Angebotseröffnung 7. Juli 1994 und Baubeginn in der zweiten Augustwoche. Bauprogramm laut Architekt Dipl.-Ing. Albert Höhenwarter: Fertigstellung des Rohbaues 31. Dezember 1994, schlüsselfertige Übergabe Oktober 1995.

Ende gut, alles gut! Wir, unsere ganze Schulgemeinschaft, freuen uns sehr, und wir sind überglücklich. Wir werden eine der schönsten und zweckmäßigsten Schulen im ganzen Land bekommen! Eine weitere wichtige Entwicklung hat nun auch ihren Abschluß gefunden: Die **Lehrplanreformen** wurden abgeschlossen, mit Beginn des Schuljahres 1994/95 treten sie in Kraft! Kernstück der neuen Lehrpläne ist die praxisbezogene Ausbildung, d. h. die Einbindung der Berufspraxis in den Schulalltag, verbunden mit dem Arbeiten im Team. Sie sollten die Handelsschule und die Handelsakademie für die Schüler attraktiver machen und die Berufschancen der Absolventen verbessern.

Durch die gesetzlich verankerte Schulautonomie können nun in einem gewissen Rahmen Stunden aufgeteilt werden, was auch der Schule ein eigenes Profil aufprägen wird.

Für unsere Handelsschule wurde eine derartige Umschichtung bereits beschlossen im Hinblick auf eine bessere Bewältigung der fachbezogenen Abschlußprüfung, die es bisher nicht gegeben hat. Für die Handelsakademie werden diese schulautonomen Möglichkeiten umgehend schrittweise einzuplanen sein, wobei die besonderen Verhältnisse unserer Schul- und Handelsstadt Hall i. T. zu berücksichtigen sind.

Und nun zum üblichen **Rückblick** über dieses Schuljahr.

Personelles: 364 (231) Schülerinnen und Schüler (Stand Juni 1994) wurden in diesem Schuljahr unterrichtet und betreut durch 33 Stammlehrer. Zurückgekehrt nach längerer Karenzzeit ist heuer die engagierte Kollegin Mag. Gabriele Neuner (E); erstmals und erfolgreich wirkten mit der Kollege Mag. Michael Anreiter (WIPÄD) und die Kollegin Mag. Ulrike Kratky (LÜM). Sehr tüchtige, einsetzungsfreudige (und leider nur vorübergehende) Mitarbeiterinnen waren die Unterrichtspraktikantinnen Mag. Regina Moser (D, LÜM – betreut durch die Kollegin Mag. Traute Pleunigg) und die französische Austauschassistentin Mlle Muriel Brunetaud (eingebunden in die Klassen der Kolleginnen Mag. Ilse Gallister und Mag. Isolde Podmirseg). Wie immer fanden auch eine ganze Reihe von Studenten zur Abwicklung ihres Schulpraktikums Obhut und Betreuung in unserem Hause.

Anschaffungen, Erneuerungen und Sanierungen vom Sommer 1993 bis zur Drucklegung dieses Berichtes:

- Erneuerung des Daches des Geräteschuppens;
- Ausbesserung des Daches des Schulgebäudes;

- Ausbesserung des Daches des Gartenrondells;
- Malerarbeiten in den Klassenzimmern 12, 13, 16 und an den Decken aller Stiegenhäuser;
- Erneuerung der Vorhänge in den Klassenzimmern 12, 13, 16;
- Neuausstattung der DV-SURs 1 + 2 mit 30 Stück Olivetti-PCs neuester Bauart;
- Anschaffung eines neuen Verwaltungscomputers einschließlich Drucker und Software;
- Anschaffung neuer Schulmöbel für die Klassenzimmer 32, 33;
- Verlegung der TV-SURs vom Erdgeschoß (01, 02) in den Keller;
- Anschaffung neuer Phonotypie-Anlagen für den TV-SUR 1 und Sanierung des TV-SUR 2 durch Neuverkabelung und Boden-erneuerung;
- Ersatz des sehr alten Gartentraktors zur Rasenpflege und Schneeräumung, als Ergänzung dazu Anschaffung eines Handrasenmähers.

Planungen für den Rest des Jahres 1994 (ausgenommen der Erweiterungsbau):

- Türenerneuerungen im Erdgeschoß, 6 Stück;
- Bödenenerneuerungen in den Klassenzimmern 01, 02;
- Neuerrichtung des südseitigen Gartenzaunes;
- Erneuerung der Beleuchtungskörper im Klassenzimmer 16 und im Konferenzzimmer;
- diverse Malerarbeiten.

Und nun zum Schluß noch einige Bemerkungen **in eigener Sache**:

In wenigen Monaten vollende ich mein 65. Lebensjahr. Diese Tatsache (sic!) und auch gesundheitliche Probleme haben mich dazu bewogen, per Ende dieses Schuljahres um Versetzung in den dauernden Ruhestand einzureichen.

Schule ist keine abstrakte Einrichtung! Sie ist ein Ort, wo man sich wohlfühlt und wo sich Wissen mit Freude verbindet! Etwas wehmütig scheidet ich nun von diesem Ort, wo mich meine Aufgaben – vielleicht nicht immer ganz friktionslos, aber das findet man wohl bei allen partnerschaftlichen Beziehungen – restlos erfüllt haben. Meinem Nachfolger per 31. August 1994 werde ich selbstredend alle organisatorischen Maßnahmen so setzen, daß er nahtlos und wirkungsvoll den Schulbetrieb weiterleiten kann.

Und schlußendlich darf ich auch noch einen **vielseitigen Dank** abstellen! Danke an meine vorgesetzten Dienstbehörden – an den Herrn Präsidenten des LSR für Tirol HR Dr. Fritz Prior, an den Herrn LSR-Direktor HR Dr. Anton Neururer und seine Mitarbeiter, und an den bereits im Ruhestand befindlichen Landeschulinspektor, Herrn HR Dr. Otto Schaller. Sie alle haben mich sehr bei der Bewältigung meiner Aufgaben unterstützt und mir ganz besonders bei der Verwirklichung unserer Ausbaupläne geholfen! Mein herzlicher Dank gilt auch Herrn Rev. Stefan Einackerer, jenem Freund im Vorzimmer des LSI, der mir immer tatkräftig bei heiklen Fragen mit Rat und Auskunft zur Seite gestanden ist!

Danke auch an alle Kolleginnen und Kollegen, die durch ihr Wissen, ihren Einsatz und ihre Arbeitsfreude zum Wohle unserer Schule mitgewirkt haben. Ich bin außerstande, Verdienste punktuell aufzuzählen, aber dennoch will ich dankend erwähnen den Kollegen Mag. Dietmar Wiener, der mir stets als loyaler Administrator geholfen hat, den Schulbetrieb klaglos aufrechtzuerhalten, und den Kollegen Mag. Peter Schraffl, der als Gründer der Übungsfirma, als BWZ-Planer, Seminarorganisator und auch als Obmann des Dienststellenausschusses zu einer der Säulen dieses Hauses zählt.

Beachten Sie bitte auch unsere Schulchronik! Darin werden Sie verdienstvolle Kolleginnen und Kollegen finden, die ausgezeichnete Projektarbeiten, Exkursionen und sonstige Veranstaltungen durchgeführt haben, welche wertvoll unseren Schulalltag belebten.

Wie immer – mein herzlicher Dank an Frau Maria Pichler, meine gute „rechte Hand“, an den nimmermüden Herrn Schulwart Franz Schwanninger und an seine beiden braven Reinigungsdamen.

Ich bitte Sie alle aufrichtig, zum Wohle unserer Schule in der gleichen Weise weiterzuwirken!

Ich wünsche Ihnen allen recht erholsame Ferien und viel Kraft und Freude für das kommende Schuljahr!

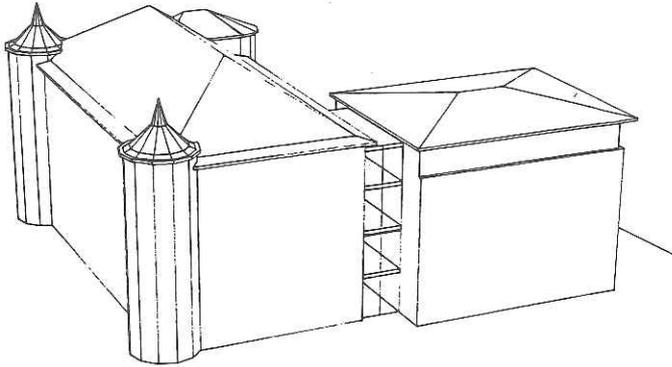
Und alles Gute für „meine“ Schule!

Motto: „Für Optimisten ist das Leben kein Problem, sondern bereits die Lösung.“

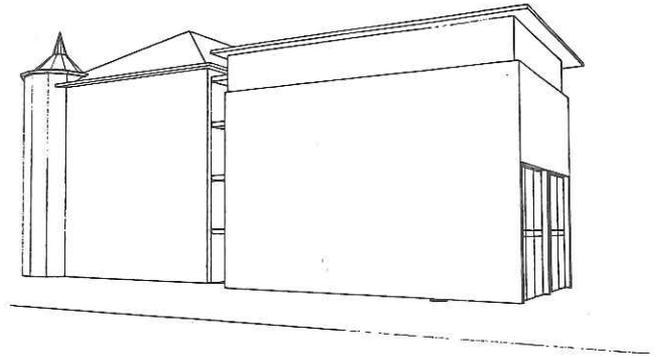
Marcel Pagnol

HR Dkfm. Mag. Konrad Feneberger
Direktor

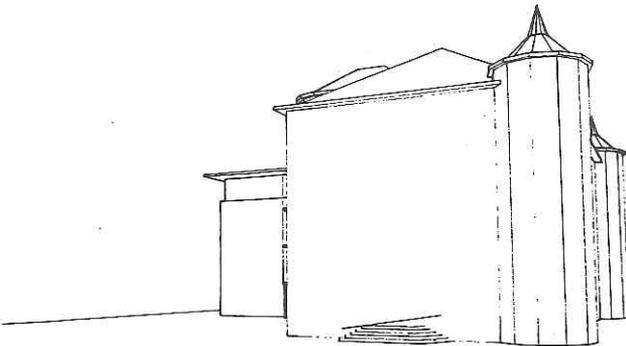
Planungsskizze: Außenansicht unserer „neuen“ Schule



VON SUD-OST

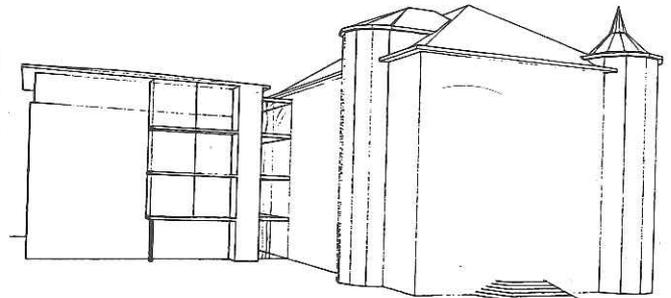


VON NORD-OST



VON SUD-WEST

v. 1/94 



BRÄUNLICHENHALLERWEITERUNG
VARIANTE 1A

VON NORD-WEST

Direktor HR OStR Dkfm. Mag. Konrad Feneberger tritt in den Ruhestand

Letztlich doch überraschend kam der Abschied von Herrn Direktor HR K. Feneberger. Mit 31. August 1994 tritt HR K. Feneberger in den Ruhestand.

HR K. Feneberger wurde am 4. Jänner 1930 in Innsbruck geboren. Nach der Matura an der BHAK/BHAS Innsbruck studierte HR. Feneberger Welthandel an der WU in Wien. Seit 1957 unterrichtete HR K. Feneberger an der BHAK/BHAS in Innsbruck. Zu seinen besonderen Verdiensten zählen die „Pionierleistungen“ beim Aufbau des EDV-Unterrichtes und der Speziellen Betriebswirtschaftslehre „Fremdenverkehr“.

Sein unermüdlicher Einsatz in der Standesvertretung – Gewerkschaft auf Landesebene und im Dienststellenausschuß an der BHAK/BHAS in Innsbruck müssen erwähnt werden!

HR K. Feneberger zählt auch zu den ersten Lehrpersonen, die an der BHAK/BHAS Hall, damals noch eine Expositur von Innsbruck, unterrichteten.

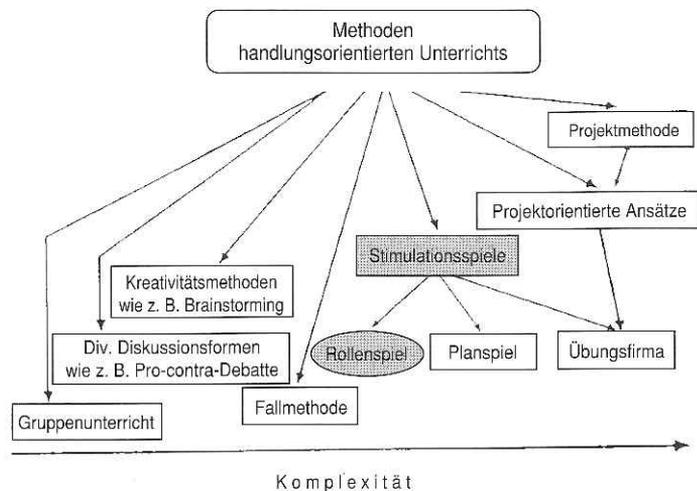
Mit 1. Jänner 1988 übernahm HR K. Feneberger die Leitung unserer Schule.

Die Schwerpunkte seines Aufgabenbereiches sah er immer in der Schaffung jenes Umfeldes, das eine *conditio sine qua non* darstellt, zur Verwirklichung der Leitideen, die im Zielparagraphen des österreichischen Schulwesens (§ 2 SCHOG 1962) formuliert sind. Gerade für unseren Schultyp muß neben einer fundierten Allgemeinbildung und Persönlichkeitsformung des jungen Menschen zusätzlich noch eine intensive kaufmännisch-berufliche Ausbildung angestrebt werden.

Die letzten Lehrplanreformen im kaufmännischen Schulwesen tragen den neuen Entwicklungen und Anforderungen der Wirtschaft Rechnung, die durch die rasante technische Entwicklung und das internationale Marktgeschehen erforderlich wurden, daß den SchülerInnen zusätzliche Qualifikationen vor allem in den Bereichen Informatik, Kommunikation und Kooperation angeeignet werden können. Die Enquete-Kommission „zukünftige Bildungspolitik – Bildung 2000“ kommt sogar zu einem sehr weit gefaßten Verständnis von beruflicher Handlungsfähigkeit, wenn sie u. a. fordert:

„Traditionelles berufliches Lernen (Erwerb von Faktenwissen, Regeln und Handfertigkeiten) muß heute relativiert und ergänzt werden durch die Entwicklung beruflicher Handlungsfähigkeit, zu der die Einheit des fachlichen, des sozialen, des ökologischen und des Persönlichkeitsbezuges gehört.“

Auf der Persönlichkeitsebene sind insbesondere die Ansprüche an Selbständigkeit, Teamfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenaktivität, zu deren Entfaltung in der Ausbildung ein breites Methodenspektrum eingesetzt werden muß.“



Das neue Interessensfeld liegt in der Vermittlung der sogenannten „Schlüsselqualifikationen“ (z. B. theoretisches Denken, Entscheidungsfähigkeit, Lernfähigkeit, Kreativität, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, gefestigte Identität, Konzentrationsfähigkeit etc.), die notwendig sind, um die zukünftigen Entwicklungen und den Strukturwandel bewältigen zu können. Gefragt ist der selbständige, planende, durchführende und kontrollierende Mitarbeiter!

Die Umsetzung der Lehrpläne stellt für das kaufmännische Schulwesen eine große Herausforderung dar, die notwendigen Weichenstellungen wurden bereits durch HR K. Feneberger in die Wege geleitet (Schulautonomie – Studentafel, Schulpartnerschaft – SGA, Öffnung der Schule – Betriebspraktikum, betriebswirtschaftliches Zentrum und Bibliothek – Zubau, Schüleraustausch, verschiedene Projekte etc.)

Die Aneignung von Schlüsselqualifikationen erfordert insbesondere ein Umdenken im bisherigen Lern- und Lehrsystem. Praxisorientiertes „Learning by doing“, aktivierende Methoden, Planspiele, Übungsfirmen und projektorientierter Unterricht erfordern ein neues, innovatives Lernen. Sein Auftreten und seine Anweisungen zu uns Kolleginnen und Kollegen standen immer unter dem Motto „DIE SCHULE MUSS FÜR DIE SCHÜLER DA SEIN“, und die Lehrerin bzw. der Lehrer muß „EIN VORBILD FÜR DEN JUNGEN MENSCHEN IN JEDER HINSICHT SEIN“!

Abschließend darf ich Ihnen, Herr Direktor HR Konrad Feneberger, für alle Damen und Herren des Lehrkörpers unseren herzlichen Dank aussprechen für Ihren Einsatz für UNS und für „IHRE SCHULE“. Wir wünschen Ihnen, Herr HOFRAT, einen aktiven

Ruhestand bei voller Gesundheit, damit Sie Ihre Liebe zum Reisen aktivieren können, und damit Sie der Schule weiterhin verbunden bleiben, dürfen wir Sie zu unserem „SENIORCHEF AUF LEBENSZEIT“ bestellen. – DANKE!

Mag. Peter Schraffl
(Obmann der PV)

„Wenn wir über unser Leben und Streben nachdenken,
so bemerken wir bald,
daß fast all unser Tun und Wünschen an die Existenz
anderer Menschen gebunden ist.“

(A. Einstein)



Direktor HR OStR Dkfm. Mag. K. Feneberger neben dem Vorsitzendem HR Mag. Dr. H. Pümpel – für beide ist es die letzte Matura.

HR OStR Dkfm. Mag. Konrad Feneberger:



Auch als „Seemann“ macht Konrad Feneberger eine überragende Figur – entstanden ist dieses Foto während des zweitägigen Wandertages in Venedig.



Ein sehr symbolträchtiges Bild, das bei einem Lehrerausflug nach Südtirol 1989 entstand.



Hofrat Fenebergers Lust am Fabulieren ist bereits Legende. (Direktortag 1992, Brixen)

Sein Wirken an unserer Schule im Rückblick



Der Direktor als Conferencier beim
HAK-Ball 1992



Die Vorbereitungen zum unter Direktor Feneberger traditionell
gewordenen Schulfest laufen an!



Ein letztes Mal wird „seine“ Schule von ihm zugesperrt!

Konrad Fenebergers 52 Verfügungen: Ein pädagogisches Lebenswerk!

(Stark gekürzte Zusammenstellung)

Vorbemerkung für Außenstehende

Durchschnittlich zirka acht Verfügungen mußten wir pro Jahr auf uns niedergehen lassen, die alle um die zentralen Probleme PÜNKTLICHKEIT (unsere und die unserer Schutzbefohlenen), ORDNUNG (s. o.) und Einhaltung der HAUSORDNUNG insgesamt (mit dem Reizthema RAUCHVERBOT als Schwerpunkt) kreisten.

Das Tragische dabei war nur, daß die Realisierung der diversen Verfügungen in vielen Fällen wahrscheinlich an der unserem Chef eigenen Eloquenz und Formulierungsvielfalt gescheitert sein dürfte: Fremdwörter en masse, Radikalabkürzungen wie SOSPOWO, SUR 1 + SUR 2, HO etc. und vor allem die Quintessenz zusammenfassende lateinische Sprichwörter waren an der Tagesordnung, aber auch die deutsche Sprache wurde bis an die Grenzen ausgereizt (z. B. „Verböserung“).

Aber sehen Sie im folgenden selbst, welche Themen in den letzten sieben Jahren des öfteren die Grundfeste unseres „Geisterschlusses“ erschütterten.

„Aus gegebenem Anlaß . . .“

Nach der uns grenzenlos verwirrenden (drohenden?, beruhigenden?) Eröffnung, er sei kein Zelot, galt einer der unerbittlichsten Feldzüge unseres Direktors in einer seiner ersten Konferenzen dem Feindbild RaucherInnen (!). Damals hieß es sinngemäß: „Wenn diese verd . . . Raucher sich nicht daran halten, nur in der Containerecke ihrem Laster nachzugehen, dann verhänge ich ein Rauchverbot von der östlichen bis zur westlichen Grenze des Schulgeländes. (Verschämtes Grinsen seitens der vollzählig versammelten Lehrerschaft beim Gedanken an die sich in der Mitte desselben befindliche Direktionskanzlei!) Aber hier gilt dasselbe, was ein besonders demokratiebewußter Schüler nach seiner Forderung, auch Lehrer müßten Hausschuhe tragen, unüberhörbar für alle zur Kenntnis nehmen mußte: QUOD LICET IOVI, NON LICET BOVI.“

Bei jugendlichen RaucherInnen schreckte unser Herr Direktor auch nicht vor Methoden der berühmigten „Schwarzen Pädagogik“ zurück, wenn er meinte: „Wissn S' dös, daß die Raucherinnen schieche Kinder kriagn?“

Der für Pädagogen gefürchtetste Tag ist der Faschingsdienstag, birgt er doch unzählige Unwägbarkeiten, ja sogar Gefahren in sich,

denen es vorzubeugen gilt. Verständlicherweise hieß es da in der Verfügung: „Die ersten drei Stunden konsequenter Unterricht, dafür in der Schule aber kein Firlefanz, Maskeraden, Konfetti etc.“ Dem folgte die erbarmungslose Drohung: „Bei Zuwiderhandeln wird der Unterricht eiskalt fortgesetzt!“

Aber auch die Adventzeit kann es in sich haben, also „keine Fensterbespritzereien und brennenden Adventkränze in den Klassen“. Verwirrung kann oft auch durch Vervirung entstehen, da muß ein Direktor sogar detektivisch tätig werden: „Im SUR 1 (= Fenebergerspeak für Sonderunterrichtsraum) wurde unlängst ein PC funktionsunfähig gemacht: Wer war der Täter? Bewußt oder unbewußt?“ Dabei sind auch alkoholische Grundbegriffe natürlich unabdingbar; nämlich dann, wenn „das äußerst gefährliche Tequilavirus grassiert“.

Doch nun endlich zu den beiden Kernbereichen und da zuerst ein Wort zur PÜNKTLICHKEIT: „Ich bin des Ermahnens müde: für die teilweise immer noch auftretenden Fälle von Unpünktlichkeit seitens der Lehrerschaft erwarte ich mir künftig mehr Reflexion und Selbsterziehung.“ Oder: „SEMPER IDEM: Bitte gehen Sie mir pünktlich in den Unterricht, jede Menge Anlaßfälle, unterstützen Sie einen geplagten Schulleiter!“

Und schließlich zur ORDNUNG: „Ich mußte mich malkontent selbst davon überzeugen, welche Unordnung in manchen Klassen vorherrscht. Ich bitte nochmals die KollegInnen der letzten Stunde, daß AUFGESTUHLT wird, FLASCHEDEPONIERUNG und SONSTIGE UNRATENTFERNUNG erfolgen und auch der TAFELWISCH besorgt wird – HORRIBILE VISUI!“ Einige Verfügungen später hieß es dann: „In manchen Klassen herrscht noch immer eine gräßliche Unordnung und in den Gängen – ein PATSCHENCHAOS!“

Leider ließ auch die moralische Sauberkeit vereinzelt zu wünschen übrig; so gab es am ersten Tag nach den Ferien verwerfliche Wandmalereien, die die Lehrerschaft kollektiv verunglimpften (Text der Redaktion bekannt!). Ein andermal erfuhren wir aus dem vertrauten roten Ordner: „27. 4.: Anschlag an der Wandtafel im EG mit unfassbar obszönem Inhalt – eine Beleidigung für eine brave Schülerin!“

Für uns von besonderer Bedeutung waren natürlich die pädagogischen Hinweise im engeren Sinne. So hieß es z. B. in bezug auf die §-5-Prüfungen: „Der Lehrer darf dabei weder ein ‚Erzieherdespot‘ noch ein ‚Erzieherchwächling‘ sein.“

Im hartnäckigen Fällen von pädagogischer Uneinsichtigkeit seitens der SchülerInnen – wie z. B. einer ersten HAS-Klasse, in der der Herr Direktor auch als Lehrer so seine Schwierigkeiten hatte – mußte sogar der berühmte Volksmund oft als Erfolgsrezept erhalten: „Frau Kollegin, warten S' nur, denen wer ma scho die Wadl vieri richten!“

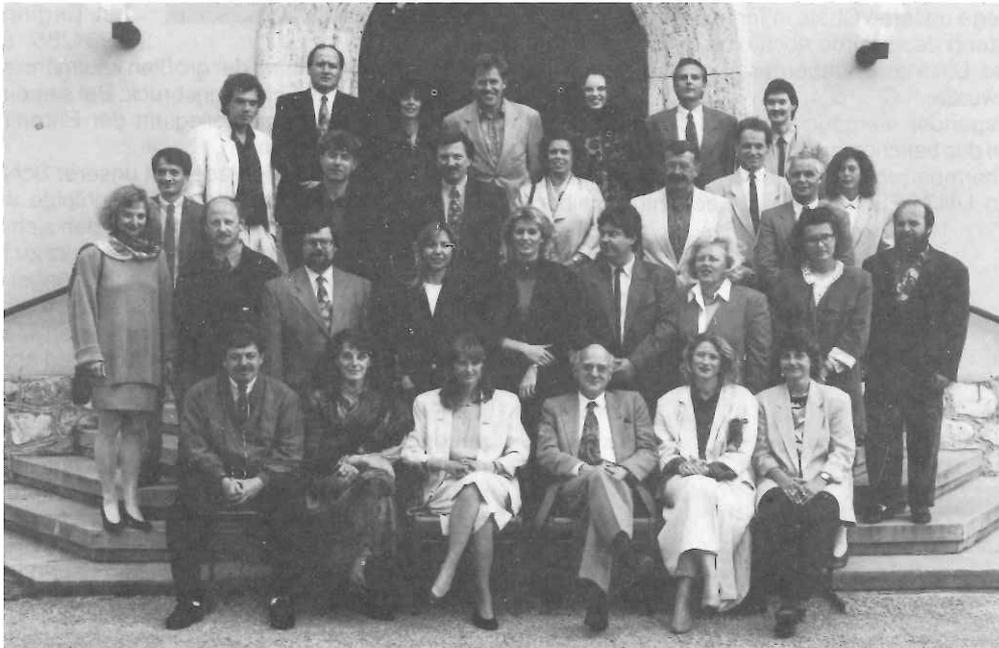
Oppositionsverhalten gab es auch mitunter von diversen Lehrpersonen, wobei ein Fall in einer Konferenz besonders große Ratlosigkeit seitens der Kollegenschaft hervorrief, nämlich als sich die Stimmungslage unseres Direktors einmal immer dramatischer zuspitzte und die bedeutungsschwangeren Worte fielen: „Dann werde ich sie aushöseln.“

Interessant wurde es immer dann, wenn der Herr Direktor geheimnisvoll einen von uns zur Seite nahm und seine Ausführungen mit „entre nous“ oder „sotto banco“ einleitete (aber diese Geschichten fallen unter das „Bank[o]geheimnis“!).

Resümierend ist festzustellen, daß wir uns alle recht schnell an die im ersten Augenblick oft streng anmutenden, meist geistvoll bis witzigen, stets aber gut gemeinten VERFÜGUNGEN gewöhnt haben und sie wahrscheinlich in Zukunft sogar vermissen werden. UNSERE Generalverfügung für den neuen Lebensabschnitt unseres Chefs lautet jedenfalls:

CARPE DIEM!

J. W.



ZUR ERINNERUNG: Lehrerfoto aus dem Schuljahr 1991/92 – fast identisch mit dem aktuellen Lehrkörper der Schule

Abschiedsfest mit unserem Direktor im „Schwarzen Adler“ in Sterzing

Am Samstag, den 18. Juni 1994, pilgerten insgesamt 29 LehrerInnen der HAK/HAS HALL nach Sterzing, um dort unserem scheidenden Herrn Direktor – in dessen Lieblingsort – einen würdigen Abschied zu bereiten. Nachdem der Vorsitzende des Dienststellenausschusses, Kollege Peter Schraffl, stellvertretend für die Kollegenschaft das Wirken unseres Direktors gewürdigt hatte, ergriff letzterer zum erstenmal von schließlich drei Malen das Wort. Seine emotionale Betroffenheit war unserem Chef dabei deutlich anzumerken und gipfelte wiederholt in der Aufforderung an uns: „Paß't mir auf ‚meine‘ Schule auf, sie liegt mir sehr am Herzen!“ Im Anschluß daran wurde unserem Direktor eine – leicht zu bedienende – Schaufel für den am 1. August 1994 erfolgenden Spatenstich sowie eine „Blaue“ in die Hand gedrückt. Als bleibende Erinnerung an seine Zeit als Direktor unserer Schule überreichte ihm Kollege Schraffl daraufhin ein Aquarell unserer Schule, das ein langjähriger Kollege unseres Chefs in Innsbruck, Dr. Wartha, gemalt hatte. Ergänzend dazu wurde noch eine feierliche Urkunde ausgefolgt, in der Direktor Feneberger zum Seniorchef auf Lebenszeit ernannt wurde.

Nach einem hervorragenden viergängigen Mahl und einigen beachtlichen Ständchen des bekannten Feneberg(er)-Tschugg-Duos klang dieser Abend harmonisch aus und wird wohl allen Beteiligten als Erinnerung an UNSEREN CHEF im Gedächtnis bleiben.

J. W.

Unser „Seniorchef“

Hofrat Mag. Dr. Hansjörg PÜMPEL

tritt mit Ende dieses Schuljahres in den Ruhestand.



Manche werden sich jetzt fragen, warum Hofrat Dr. Pümpel „Seniorchef“ unserer Schule ist. Hofrat Dr. Pümpel war der Gründungsdirektor der Haller Schule. Er hat die „Expositor Hall“ im Jahre 1973 gleichsam aus der Taufe gehoben, sie in ihrer „Wachstumsphase“ als Expositorleiter betreut und sie schließlich ab 1. Jänner 1979 als Direktor der „Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Hall“ zu ihrer ersten „Blütezeit“ geführt.

Mit Beginn des Schuljahres 1984/85 übernahm Hofrat

Dr. Pümpel die Leitung der größten kaufmännischen Schule Österreichs, der BHAK/BHAS Innsbruck. Bei seinem Abschied aus Hall wurde ihm vom Lehrerkollegium der Ehrentitel „Seniorchef auf Lebenszeit“ verliehen.

Hofrat Dr. Pümpel blieb aber mit unserer Schule eng verbunden. Zehnmal in ununterbrochener Reihenfolge war er Maturavorsitzender in Hall. Viele Maturanten werden sich noch an seine ruhige und freundliche Art, den Maturavorsitz zu führen, erinnern. Er war immer bemüht, den Schülern ihre Angst und Aufregung vor dieser Prüfung zu nehmen und sie durch ein freundliches Wort aufzumuntern. Heuer, bei seinem letzten Maturavorsitz, merkte man ihm an, wie schwer ihm der Abschied auch von seiner Haller Schule fällt.

Mit Ende dieses Schuljahres beginnt für Hofrat Dr. Pümpel ein neuer Lebensabschnitt, in dem er nach zehn kräfteaubenden Direktionsjahren an der Innsbrucker Schule doch wieder Zeit für sich haben kann, für seine vielfältigen kulturellen Interessen, vor allem für die Musik, für Reisen, für den Sport.

Die Direktion und die Kollegenschaft der BHAK und BHAS Hall wünschen ihm alles Gute für diesen neuen Lebensabschnitt.

Natürlich bleibt Hofrat Dr. Hansjörg Pümpel auch weiterhin „Seniorchef“ unserer Schule.

Felix Muigg

Die Seite der SchulsprecherInnen

Das Schuljahr ging glücklicherweise ohne größere Schwierigkeiten über die Bühne, von Unglücksfällen blieben wir Gottlob verschont.

Herausstreichen möchte ich besonders meine zwei Stellvertreter, Daniela Holzmann und Hans Tusch, die mich das ganze Jahr über tatkräftig unterstützten und ohne die die in mein Ressort fallenden Arbeiten nicht zur Zufriedenheit aller hätten erledigt werden können.

Im Vergleich zu früheren Schuljahren zeigten auch die Klassensprecher zunehmendes Interesse an Projekten, die sie nicht „unmittelbar“ betroffen haben, wie z. B. Fußball-, Basketball- und Volleyballturniere, Fotoaktion, Schulfest, Mülltrennungsprojekt etc. Das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Verantwortung des einzelnen in der Schulgemeinschaft konnten durch diese Projekte, so hoffe ich, gestärkt werden.

Last but not least möchte ich mich bei all jenen Professoren bedanken, die mir immer mit Rat und Tat zur Seite standen und versuchten, etwaige Probleme, die sich im Laufe der Zeit naturgemäß einstellten, mit Wohlwollen und Nachsicht zu lösen.

Besonders unserem Herrn Direktor möchte ich an dieser Stelle für seine jahrelangen Bemühungen meinen Dank aussprechen und wünsche ihm im Namen der Schüler alles Gute und viel Gesundheit für seinen wohlverdienten Ruhestand.

Eure Schulsprecherin
Judith Ebenbichler

So, das hätten wir geschafft. Wieder ist ein Schuljahr vorbei, ein Schuljahr, in dem es für uns SchulsprecherInnen mehr zu tun gab als in den Jahren zuvor.

Die Gründe dafür sind der Umbau, der im Herbst beginnen wird, und leider die bevorstehende Pensionierung unseres sehr geehrten Herrn Direktors, dem wir an dieser Stelle für die SEHR GUTE ZUSAMMENARBEIT danken möchten und ihm für seine Zukunft viel Gesundheit und Glück wünschen.

Aber leider müssen wir einige Klassensprecher rügen. Stell dir einmal eine Klassensprechersitzung vor. Du stehst, als SchulsprecherIn, vor einer Horde unmotivierter KlassensprecherInnen, die bestenfalls auf deine Vorschläge mit Kopfnicken reagieren oder eine dumme Bemerkung fallen lassen, die gar nicht zum Thema paßt. Uns kam es oft so vor, als wenn uns einige nur „veräppeln“ wollten – so auf die Art und Weise „Ihr seid die SchulsprecherInnen, also macht eure Arbeit gefälligst selber und laßt uns in dieser ‚Freistunde‘ in Ruhe unseren Kaffee trinken.“

Ein großes Lob an dieser Stelle an die KlassensprecherInnen der 1. Klassen. „Ihr habt eure Arbeit super gemacht und danke für die interessanten Vorschläge und Fragen, die oft von euch kamen. Weiter so!“

Jetzt bleibt uns nur noch eins: Euch schöne Ferien bzw. denen viel Glück zu wünschen, die ihre Schullaufbahn heuer beenden!

Eure
Schulsprecherstellvertreter
Daniela Holzmann Hannes Tusch

Meine Reise. Meine Bank.



Endlich. Den grauen Alltag hinter sich lassen. Es geht hinaus, in die große, weite Welt. Man findet Sonne, wie Sand am Meer. Und ist immer gut ausgerüstet. Denn der richtige Partner ist stets mit von der Partie.

Raiffeisen. Die Bank



Schulverwaltung und Lehrfächerverteilung

Direktor

Konrad Feneberger, Hofrat, Dkfm., Mag. Wirtschaftliches Rechnen: I a, I b, I c

Professoren

Michael Anreiter, Mag. Betriebswirtschaftslehre: I a, I b, 1 a, 1 b
Rechnungswesen: I a, 1 a
Wirtschaftliches Rechnen: 1 a

Heinz Binder, Mag. Mathematik: II a, III a, IV a, V a
Physik: II a, III a, III b
Kustos für Physik

Karin Danler, Mag. Englisch: I a, I b, I c, II a, II b, III a, V b, 3 b
Zeitgeschichte: III a
Klassenvorstand: 3 b
Bildungsberaterin der Schule
Lehrbeauftragte an der Universität

Gertraud Empl, FOL Stenotypie und Textverarbeitung: I b, I c, II a, II b, III a, III b, 2 a, 3 a
Computerunterstützte Textverarbeitung: V b, 2 a, 3 a
Mitverwendung: Gymnasium der Franziskaner

Erica Frantz, Mag. Englisch: IV a, 2 a, 3 a

Ilse Gallister, Mag. Französisch: I a, II a, IV a, V a
Geschichte: IV a, IV b, V a, V b
Klassenvorstand: IV a

Giuliana Gürtler, Mag. Englisch: I a, I b, I c, III b, 1 a, 1 b
Italienisch: I b, II b, III b

Fritz Huber, Mag. Betriebswirtschaftslehre: III b, IV b, 3 b
Rechnungswesen: I c, II a, 1 b
BWUP: 1 b
Klassenvorstand: I c

Martin Kornmüller, Mag. Betriebswirtschaftslehre: 2 a
Spezielle Betriebswirtschaftslehre: IV b
Rechnungswesen: I c, II a, 1 b
BWUP: 1 a, 2 a
Datenverarbeitung: II a, III b
ODV: V b
Kustos für Datenverarbeitung

Ulrike Kratky, Mag. Leibesübungen: I a, I b, I c, 1 a, 1 b, 2 a, 3 a, 3 b

Klaus Liener, Mag. Mathematik: II b, III b, IV b, V b
Chemie: II a, II b
Physik: II b
Klassenvorstand: IV b

Jürgen Luger, Mag. Betriebswirtschaftslehre: II a, 3 a
Rechnungswesen: III a, 3 a, 3 b
BWUP: 1 b
Computerunterstütztes Rechnungswesen: 2 a
Klassenvorstand: III a

Karl Meraner, Mag.	Geographie: I c, II a, III a Leibesübungen: I c, II a, II b, IV a, IV b, V a, V b, 1 a, 2 a, 3 a Klassenvorstand: II a
Berta Mohr, FOL	Textverarbeitung: I a, I b, II a, III a, 1 a, 1 b, 3 b Computerunterstützte Textverarbeitung: V a, V b, 3 b Kustos für Maschinschreibsäle
Felix Muigg, Mag.	Deutsch: I b, II b, III b, 1 b DSCH: 1 b Geschichte: III b Klassenvorstand: II b Kustos der Lehrerbibliothek
Gabriele Neuner, Mag. Karin Peschel, Mag.	Englisch: I a, I b, I c, II a, II b, 1 b Betriebswirtschaftslehre: II b Rechnungswesen: II b Computerunterstütztes Rechnungswesen: 2 a BWUP: 1 a Wirtschaftliches Rechnen: 1 b Wirtschaftsinformatik: 1 a, 1 b, 2 a Datenverarbeitung: III a, 3 a, 3 b
Johann Pidner, Mag.	Religion: I a, I b, II a, II b, IV a, IV b, V a, V b, 1 a, 1 b, 2 a Kustos für AV
Traute Pleunigg, Mag.	Deutsch: I a, III a, 3 a Leibesübungen: II a, II b, III b, IV a, IV b, V a, V b Klassenvorstand: 3 a
Isolde Podmirseg, Mag.	Italienisch: I c, II b, IV b, V b Französisch: I a, II a, III a
Reinhart Preindl, Dr.	Deutsch: II a, IV a, V b, 1 a, 2 a DSCH: 1 a, 2 a Zeitgeschichte: 2 a Klassenvorstand: 2 a
Werner Roth, Dipl.-Vw., Mag., OStR	Betriebswirtschaftslehre: I c, IV a Spezielle Betriebswirtschaftslehre: IV a Rechnungswesen: IV b, V a Computerunterstütztes Rechnungswesen: IV b, 3 a Lehrbeauftragter für Didaktik des Rechnungswesens an der Universität Innsbruck
Renate Sansone, FOL	Textverarbeitung: I a, I c, II b, IV a, IV b, 1 a, 1 b, 2 a Computerunterstützte Textverarbeitung: V a, 2 a, 3 a
Peter Schraffl, Mag.	Betriebswirtschaftslehre: V a ABWL: 3 a, 3 b Rechnungswesen: I a
Computerunterstütztes Rechnungswesen:	IV a BWUP: 2 a DV: II a ODV: V a Klassenvorstand: I a Kustos für Datenverarbeitung
Erich Schranz, Dr.	Staatsbürgerkunde – Rechtslehre: IV a, IV b, V a, V b, 3 a, 3 b Volkswirtschaftslehre: V a, V b, 3 a, 3 b

Maria Sölder, Mag. Josef Staud, Mag.	Religion: I c, III a, III b, 3 a, 3 b Biologie und Warenkunde: I b, IV a, IV b, V a, V b, 1 a, 2 a Chemie: III a Klassenvorstand: 1 a Kustos für Chemie
Bruno Tannheimer, Mag.	Betriebswirtschaftslehre: III a Rechnungswesen: III b Computerunterstütztes Rechnungswesen: 3 b Wirtschaftsinformatik: 2 a Datenverarbeitung: II b, III a, III b, 3 b ODV: V a, V b
Peter Till, Mag.	Betriebswirtschaftslehre: V b Rechnungswesen: V b Computerunterstütztes Rechnungswesen: IV b, 3 a Wirtschaftsinformatik: 1 a, 1 b Datenverarbeitung: II b Klassenvorstand: V b Kustos für Betriebswirtschaftslehre
Walter Tschugg, Mag.	Biologie und Warenkunde: I a, I c, 1 b Chemie: III b Klassenvorstand: III b Kustos für Biologie und Warenkunde Mitverwendung HAK-Innsbruck
Josef Wallinger, Mag.	Deutsch: I c, IV b, V a, 3 b Englisch: IV b, V a FAF (Rhetorik): IV b (1. Semester) Klassenvorstand: V a
Dietmar Wiener, Mag.	Englisch: I a, I b, I c, II a, II b ENWS: 1 a, 1 b Geographie: 1 b Klassenvorstand: 1 b Administrator
Kurt Wurm, Mag.	Geographie: I a, I b, II b, III b, 1 a, 2 a Leibesübungen: I a, I b, III a, III b Klassenvorstand: I b Kustos für Geographie

Unterrichtspraktikantin

Regina Moser, Mag.	Leibesübungen: II b Deutsch: I a Betreuungslehrerin: Mag. Traute Pleunigg
--------------------	---

Fremdsprachenassistentin:

Direktionssekretärin:

Schularzt:

Schulwart:

Raumpflegerinnen:

Muriel Brunetaud
Maria Pichler
Dr. med. Konrad Eberle
Franz Schwanninger
Marina Pittl, Eva Perstaller

SCHULGEMEINSCHAFTSAUSSCHUSS

Vorsitzender:	Hofrat Dkfm. Mag. Konrad Feneberger
Lehrervertreter:	FOL Renate Sansone Mag. Dietmar Wiener Mag. Kurt Wurm
Elternvertreter:	Alice Glatz-Posch (Obfrau der EV) Savita Braganza Gertrude Holzer
Schülervertreter:	Judith Ebenbichler, IV a Daniela Holzmann, 3 b Hannes Tusch

KLASSENSPRECHER UND STELLVERTRETER IM SCHULJAHR 1993/94

Klasse	Klassensprecher	Stellvertreter
--------	-----------------	----------------

HANDELSAKADEMIE

1 A	Wimpissinger Karoline	Geiger Peter
1 B	Schöffmann Georg	Arnold Christina
1 C	Pittl Carmen	Feucht Wolfgang
2 A	Ogris Angelika	Gigacher Petra
2 B	Steiner Bernd	Moritz Martin
3 A	Lang Thomas	Viertl Alexander
3 B	Klocker Mathias	Kirchler Michael
4 A	Ebenbichler Judith	Tusch Hannes
4 B	Gsaller Stefan	Platzer Hans-Peter
5 A	Singer Martina	Kirchmair Manfred
5 B	Schauer Michael	Arnold Christian

HANDELSSCHULE

1 AS	Zukanovic Senat	Hackh Daniela
1 BS	Hochrainer Bettina	Et Zubeyde
2 AS	Zukanovic Sabine	Köll Vanessa
3 AS	Hosp Wolfgang	Harasser Michaela
3 BS	Holzmann Daniela	Zais Sabine

SCHULSPRECHER UND STELLVERTRETER IM SCHULJAHR 1993/94

Judith Ebenbichler, IV a (Schulsprecherin)
Daniela Holzmann, 3 b (Stellvertreterin)
Hannes Tusch, IV a (Stellvertreter)

ELTERNVERTRETUNG

Liste der VORSTANDSMITGLIEDER, statutengemäß gewählt für zwei Jahre bei der HAUPTVERSAMMLUNG am 7. Mai 1993

Obfrau:	GLATZ-POSCH Alice
Obfrau-Stellvertreterin:	DEISER Agnes
Kassenwart:	WÖRGÖTTER Siegfried
Schriftführerin:	ROGG Monika
Beiratsmitglieder:	BLIEM Christine SR STARK Johann (Ehrenobmann) Ing. ZIGLER Werner (Ehrenobmann) PÖLL Hannes LEISMÜLLER Milojka

WIR GRATULIEREN

Herrn Direktor OStR Dkfm. Mag. Konrad FENEBERGER zur Ernennung zum Hofrat

Herrn Kollegen Dipl.-Vw. Mag. Werner ROTH zur Ernennung zum Oberstudienrat

Herrn Kollegen Mag. Walter TSCHUGG zur Geburt seines zweiten Sohnes, Raphael, am 4. November 1993

Herrn Kollegen Mag. Heinz BINDER zur Geburt seiner zweiten Tochter, Tamara, am 27. November 1993

Herrn Kollegen Mag. Karl MERANER zu seiner Verehelichung am 3. Dezember 1993.

CHRONIK DES SCHULJAHRES 1993/94

September

13. Eröffnungskonferenz, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen
14. Fortsetzung der Prüfungen, Aufnahmeverfahren, Eröffnungskonferenz 2. Teil
15. Klasseneinteilung, Eröffnungsgottesdienst
16. Beginn des Unterrichtes
17. WWT – Werbewirtschaftliche Tagung 1993: III a
Leitung: Prof. Tannheimer
- 24./25. Schriftliche Reifeprüfung (RW, M), 1. Nebentermin
30. Ganztägiger Wandertag

Oktober

2. Klassensprecherwahl
12. Exkursion III a: Das keltische Jahrtausend (Rosenheim)
Leitung: Prof. Danler
16. Schulsprecherwahl
18. Mündliche Reifeprüfung, 1. Nebentermin
25. Direktorstag
28. Exkursion III b: Das keltische Jahrtausend (Rosenheim)
Leitung: Prof. Muigg
29. Klasseneltern-Beratungen (§ 62 [2] SCHUG)

November

16. Einkehrtag 3 b
Leitung: Prof. Söldner
18. Dichterlesung W. A. Mitgutsch: V a, 3 b (mit Unterstützung des Tiroler Kulturservice)
Leitung: Prof. Wallinger, Prof. Huber, Prof. Frantz
19. Theaterbesuch: Goldoni „Trilogie der Sommerfrische“ (Tiroler Landestheater): 3 a
Leitung: Prof. Pleunigg
25. Exkursion nach Dachau (KZ): V a, V b
Leitung: Prof. Gallister, Prof. Wallinger

Dezember

1. Einkehrtag I c
Leitung: Professor Söldner
7. Englisch Theater: „Relatively Speaking“: IV a, IV b
Leitung: Prof. Frantz, Prof. Wallinger
16. Theaterbesuch: „My fair Lady“: 1 a, III a, 3 a
Leitung: Prof. Pleunigg, Prof. Luger, Prof. Söldner
17. 1. SGA-Sitzung

22

22. Vortrag von Denys A. Player (A. I. London) über Amnesty International: IV b, V a, V b
Leitung: Prof. Wallinger

Jänner

11. Universität Innsbruck: Doz. Dr. F. Kroath: „Grundlagen des Lehrens und Lernens“. SchülerInnen der III a als ProjektteilnehmerInnen
Leitung: Prof. Pleunigg
15. 1. Elternsprechtag
17. – 22. Schikurs II a in Aschau
Leitung: Prof. Meraner, Prof. Gallister, Prof. Huber
19. Einkehrtag 3 a
Leitung: Prof. Söldner
19. Ausstellung: „Lebensraum Tirol“ (Franziskanergymnasium): III a
Leitung: Prof. Danler
24. – 29. Schikurs II b
Leitung: Prof. Wurm, Prof. Peschel, Prof. Pidner
24. Ausstellung: Waldmüller (Ferdinandeum)
Leitung: Prof. Preindl

Feber

3. Landesgericht Innsbruck: V b
Leitung: Prof. Schranz
8. Landesgericht Innsbruck: V a
Leitung: Prof. Schranz
- 8./9. Schreibwerkstatt: I a
Leitung: Prof. Pleunigg
9. Exkursion WIFI – FIBU-CBT: 3 b
Leitung: Prof. Tannheimer
10. Notenkonferenz, anschließend Semesterkonferenz
12. Zeugnisverteilung, Beginn der Semesterferien
14. – 19. Semesterferien
21. Beginn des 2. Semesters
24. Exkursion WIFI – FIBU-CBT: III b
Leitung: Prof. Tannheimer

März

1. Planspiele: 3 a
Leitung: Prof. Tannheimer, Prof. Luger
8. Reifeprüfung (mündlich), 2. Nebentermin
8. Dichterlesung: Reinhard P. Gruber: 3 a (mit Unterstützung des Tiroler Kulturservice)
Leitung: Prof. Pleunigg

13. Theaterbesuch: Nestroy „Talisman“: I a
Leitung: Prof. Pleunigg, Prof. Moser, Prof. Danler,
Prof. Peschel
14. Französisches Theater: III a, IV a
Leitung: Prof. Gallister, Prof. Podmirseg
15. Gesundheitsprojekt „Modern Dance“ (mit J. Randolph):
II a, II b (mit Unterstützung des Österr. Kulturservice)
Leitung: Prof. Pleunigg
23. Pädagogische Konferenz mit LSI Walter
25. Projekttag: III a, Thema: „Hall – eine Stadt
im Wandel der Zeit“
Leitung: Prof. Pleunigg
26. Beginn der Osterferien

April

14. Bezirksgericht Hall (Grundbuch): 3 b
Leitung: Prof. Schranz
14. Redewettbewerb: Bezirksausscheidung in Hall
(in Zusammenarbeit mit dem JUFF)
Leitung: Prof. Wallinger
14. „Modern Dance“ (Fr. Mitchell): II b, III b
(mit Unterstützung des Tiroler Kulturservice)
Leitung: Prof. Moser
18. Film: „Schindler's Liste“: V b, I c, 3 b
Leitung: Prof. Wallinger
18. Bezirksgericht Hall (Grundbuch); 3 a
Leitung: Prof. Schranz
21. Vortrag Dr. M. Forcher: „Wie ein Buch entsteht“: III a
(mit Unterstützung des Tiroler Kulturservice)
Leitung: Prof. Danler, Prof. Pleunigg
- 20./21. Projekttag für Ausstellung „Hall – eine Stadt im
Wandel der Zeit“: III a
Leitung: Prof. Danler, Prof. Pleunigg
25. „Modern Dance“ (mit J. Randolph): II b, I a
(mit Unterstützung des Tiroler Kulturservice)
Leitung: Prof. Kratky
25. Film: „Philadelphia“: V a
Leitung: Prof. Wallinger
26. Film: „Schindler's Liste“: II b
Leitung: Prof. Muigg
27. 2. SGA-Sitzung
29. Redewettbewerb, Landesausscheidung in Innsbruck
(in Zusammenarbeit mit dem JUFF)
Leitung: Prof. Wallinger

Mai

2. – 6. Schriftliche Reifeprüfung V a, V b
6. Exkursion WIFI: III b
Leitung: Prof. Tannheimer

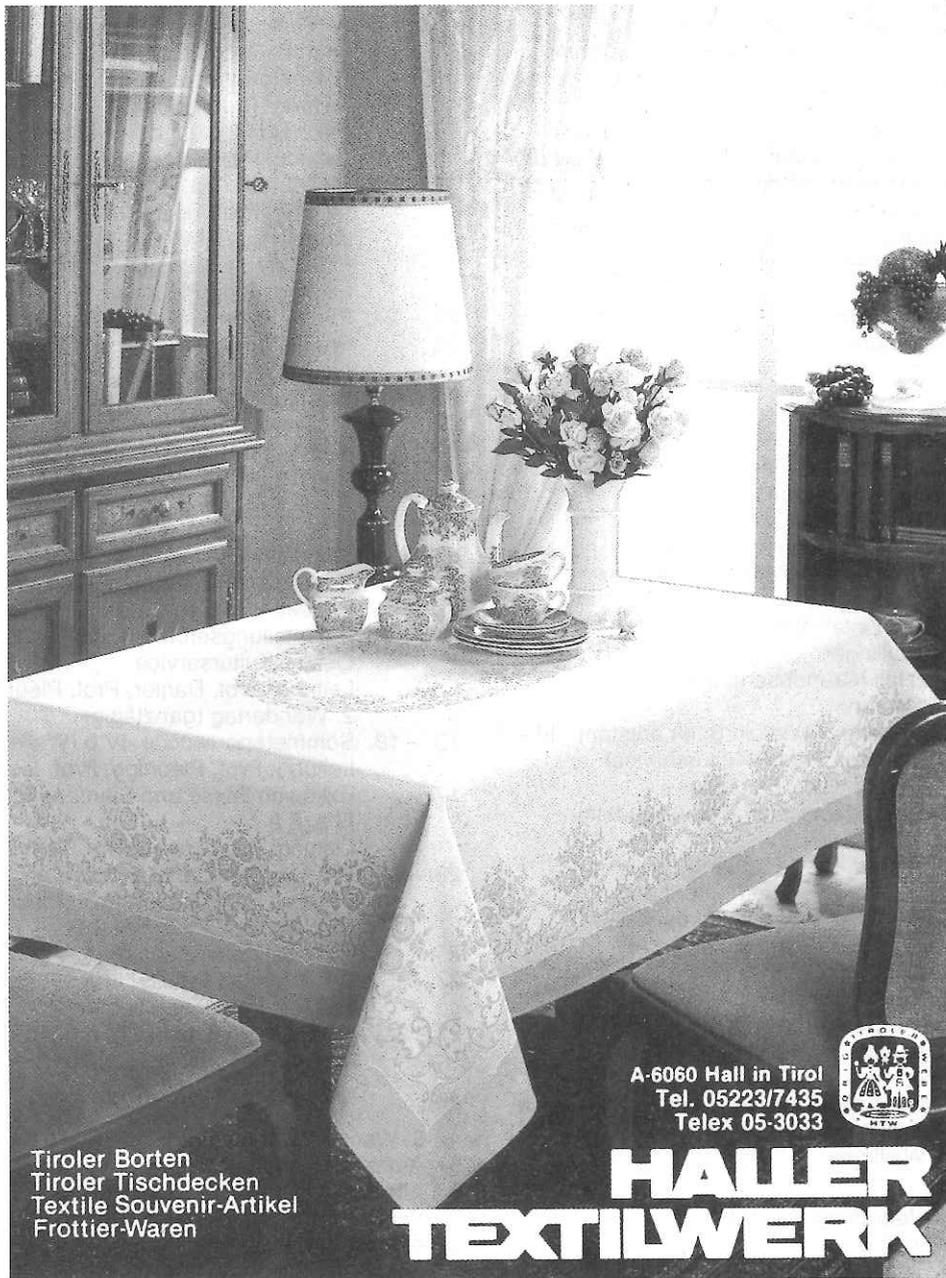
11. Exkursion Firma Darbo: IV b
Leitung: Prof. Huber
16. Exkursion Versicherung „Austria Collegialität“: III b
Leitung: Prof. Huber
17. Exkursion Spazentrale Wörgl: II a
Leitung: Prof. Luger
- 17./18. Einkehrtag: 3 a
Leitung: Prof. Söldner
19. Jazzdance mit Gracia Harrar: II a
(mit Unterstützung des Tiroler Kulturservice)
Leitung: Prof. Pleunigg
21. – 24. Pfingstferien
26. Projekttag in BWÜP, Thema: Gesundheit
(im Kolpinghaus): II a, 1 b
Leitung: Prof. Pleunigg, Prof. Huber, Prof. Luger
27. 2. Elternsprechtag
30. Mündliche Reifeprüfung im Haupttermin: V a
Vorsitz: HR Dr. Hansjörg Pümpel

Juni

6. – 8. Mündliche Reifeprüfung im Haupttermin: V b
Vorsitz: LSI Dkfm. Mag. Klaus Walter
8. – 11. Projekt: Hall – eine Stadt im Wandel der Zeit
(Ausstellungseröffnung) mit Unterstützung des
Österr. Kulturservice
Leitung: Prof. Danler, Prof. Pleunigg
9. 2. Wandertag (ganztägig)
13. – 18. Sommersportwoche: IV b (Wallersee)
Leitung: Prof. Pleunigg, Prof. Liener
17. Exkursion Börse und Siemens-Museum, München:
III a, 3 a
Leitung: Prof. Luger, Prof. Tannheimer
- 26.– 2. 7. Wienwoche: 2 a, III a, 3 a, 3 b
Leitung: Prof. Danler, Prof. Pleunigg, Prof. Liener,
Prof. Preindl, Prof. Peschel
25. Klassenkonferenzen gem. § 20/6 SCHUG
27. „VR2“ Virtual Reality: III a
Leitung: Prof. Tannheimer
- 27.– 2. 7. Sommersportwoche: IV a (Mörbisch)
Leitung: Prof. Gallister, Prof. Meraner

Juli

4. 3. Wandertag (halbtägig)
5. Aufnahmeverfahren
6. Alternativer Unterricht, Schulfest
7. Schlußkonferenz
8. Abschlußgottesdienst, Zeugnisverteilung,
Schulschluß



Tiroler Borten
Tiroler Tischdecken
Textile Souvenir-Artikel
Frottier-Waren

A-6060 Hall in Tirol
Tel. 05223/7435
Telex 05-3033



**HALLER
TEXTILWERK**

Die Reifeprüfung im HAUPTTERMIN 1993/94

Themen und Aufgabenstellungen der schriftlichen Reifeprüfung

DEUTSCH V A

1. „Der erste, dem es in den Sinn kam, ein Grundstück einzuhegen und zu behaupten: ‚Das gehört mir‘, und der Menschen fand, einfältig genug, ihm zu glauben, war der eigentliche Gründer der bürgerlichen Gesellschaft. Wieviel Verbrechen, Kriege, Mordtaten, Elend und Scheußlichkeit hätte der Mann dem Menschengeschlecht erspart, der die Pfähle herausgerissen, den Graben eingeebnet und seinen Mitmenschen zugerufen hätte: ‚Hütet euch, diesem Betrüger zu glauben! Ihr seid verloren, wenn ihr vergeßt, daß die Früchte allen gehören und die Erde niemandem!‘“

Jean Jaques Rousseau (1712 – 1778)

In welcher Hinsicht war der oben zitierte „erste Grundstücksbesitzer“ der Gründer unserer bürgerlichen Gesellschaft? Versuchen Sie – ausgehend von einer grundsätzlichen Interpretation des Zitats – zu erläutern, welche Bedeutung dieser Aussage heute, nur wenige Jahre nach dem wohl endgültigen Zusammenbruch des kommunistischen Systems, noch zukommt!

2. 1994: Großes Wahljahr in Österreich. Gemeinde-, Landtags- und Nationalratswahlen und Volksabstimmung über den Beitritt Österreichs zur EU. Ein Wort scheint die Wahlprogramme und Wahlslogans der staatstragenden Parteien zu beherrschen: HEIMAT.

In Tirol las man über die Partei der „Heimatlichen“ (Eigendefinition der ÖVP): „Mit Wendelin Weingartner für Tirol“; die SPÖ präsentierte den „Tiroler Hans Tanzer“ und die FPÖ schließlich: „Tirol den Tirolern“ und forderte allgemein ein „Recht auf Heimat für Österreicher“. In einem PROFIL-Artikel („Mobilmachung der Heimatfront“) meinte dazu der Philosoph Rudolph Burger:

„Diesen ideologischen Musikantenstadel finde ich bedrohlich. (...) Heimat hat jeder. Aber zum politischen Programm erhoben ist das unappetitlich.“

Was könnten die tieferen Ursachen für die Renaissance dieses politisch belasteten Begriffes sein? Welche Bedeutung könnte HEIMAT heute noch allgemein haben, und was verbinden Sie ganz persönlich damit?

3. Die Frage nach dem tieferen Sinn unseres Daseins ist ein unverrückbarer Teil unseres Menschseins. Zu allen Zeiten

versuchten Philosophen und Schriftsteller eine Antwort darauf zu geben. So identifiziert der Psychoanalytiker Erich Fromm in seinem Werk „Haben oder Sein“ unser säkularisiertes Zeitalter mit dem „homo consumens“, dem totalen Konsumenten, dem „ewigen Säugling, der auf die Flasche wartet, für den alles Flasche wird, der nie Selbstaktivität entwickelt“.

Erörtern Sie ausführlich Fromms Zivilisationskritik, erläutern Sie dann die Sinnfrage anhand einiger literarischer Werke und fügen Sie dem Ihre persönliche Deutung hinzu!

DEUTSCH V B

1. Die alte Frage, ob wir leben, um zu arbeiten oder arbeiten, um zu leben, wird heute in einer sich grundlegend wandelnden Freizeit- und Konsumgesellschaft unter ganz neuen Gesichtspunkten gestellt.

Philosophieren Sie über diesen kybernetischen Problembereich!

2. Im Wahljahr 1994 wird die Heimat neu entdeckt – ein Umstand, der unter Politologen für heftige Diskussionen sorgt. Der Schriftsteller Robert Menasse verspürt angesichts der radikalen Veränderungen in Europa und eines möglichen EU-Beitritts Österreichs ein wachsendes Interesse der heimischen Bevölkerung an diesem Thema nicht zuletzt aus Angst vor dem Verlust der nationalen Identität.

Welchen Stellenwert nimmt für Sie die Heimat in einem vereinten Europa der Zukunft ein, das wahrscheinlich immer mehr von multikulturellen Gesellschaften geprägt sein wird?

3. Ulrich Plentzdorf hat mit seinem Buch „Die neuen Leiden des jungen W.“ ein Werk geschaffen, das sehr starke Parallelen zu Johann Wolfgang v. Goethes „Die Leiden des jungen Werthers“ aufweist.

Vergleichen Sie beide Dichtungen in Hinsicht auf die Thematik und den historischen Hintergrund!

ENGLISCH V A

1. Translation: Will the jobs ever come back?
2. Essay: Unemployment scourge
3. Correspondence: a) Application
b) Delay in delivery
c) Answer to letter 2

ENGLISCH V B

Themenvorschlag A

- I. Textwork: A Corporate Structure Hostile to Outsiders
 1. Read
 2. Summarize
 3. Translate
 4. Answer questions
 - a)
 - b)
 - c)
- II. Business transactions and related correspondence
 1. Abfassung eines Geschäftsbriefes: Auftragerteilung
 2. Schriftliche Bestätigung von telefonisch getroffener Abmachung (vollständiger Brief mit Adressen etc.)
 3. Übersetzung eines Geschäftsbriefes: Versandanzeige

FRANZÖSISCH V A

1. Traduction: La fermeture?
2. Aufsatz: Euro-Disney – le premier site touristique en France
3. Correspondance: Anfrage
Bestellung
Lieferverzug

ITALIENISCH V B

- Übersetzung: „Elezioni per una nuova Italia“
(aus: Italia & Italia)
- Aufsatz: a) Cambiamenti nella politica italiana – ragioni e conseguenze
b) Importanza della Lega Nord in Lombardia
- Korrespondenz: Anfrage um Angebot
Versandanzeige
Letzte Zahlungsaufforderung

RECHNUNGSWESEN V A

1. Abschluß einer OFFENEN HANDELSGESELLSCHAFT
2. KOSTENRECHNUNG:
 - Kostenüberleitung
 - Kostenträgerrechnung
3. PERSONALVERRECHNUNG:
 - Überstundenverrechnung
 - Dienstreise
 - Sonderzahlungen
4. BILANZANALYSE: Rentabilitäts- und Liquiditätsanalyse

RECHNUNGSWESEN V B

1. KOSTENRECHNUNG:
 - Kostenbudgetierung inkl. kalkulatorische Zusatzkosten
 - Entscheidungsprobleme auf Basis DB-Rechnung
2. FINANZBUCHHALTUNG:
 - Abschlußbuchungen mit Gewinnverteilung
 - Zusatzfrage Steuerreform 1994
3. STEUERRECHT:
 - Einkommensteuerermittlung
 - Zusatzfrage Steuerreform 1994
4. CONTROLLING:
 - Bilanzanalyse mit Kennzahleninterpretation
 - Gesamtbeurteilung
 - Zielsystem auf Basis ROI

MATHEMATIK V A, V B

1. Differential- und Integralrechnung
2. Trigonometrie
3. Finanzmathematik
4. Wahrscheinlichkeitsrechnung

Ergebnisse der Reifeprüfung im Haupttermin 1994

V a

Schüler am Ende des Schuljahres:	21 ¹⁵
Zugelassen zur Reifeprüfung:	21 ¹⁵
Bestanden:	17 ¹³

Davon mit ausgezeichnetem Erfolg:	Karatas Gülay
-----------------------------------	---------------

Mit gutem Erfolg:	Auer Claudia Haidacher Sonja Ivanusch Martina Karates Tülay
-------------------	--

V b

Schüler am Ende des Schuljahres:	22 ¹¹
Zugelassen zur Reifeprüfung:	21 ¹⁰
Bestanden:	18 ⁸

Davon mit ausgezeichnetem Erfolg:	Fasching Ursula Grubhofer Martin Hechenberger Martin
-----------------------------------	--

Mit gutem Erfolg:	Burger Florian Zung Bettina
-------------------	--------------------------------

Herzliche Gratulation!

Außergewöhnliche MaturantInnen

Nummer: _____
 Familienname: KARATAS Vorname: GÜLAY

Geboren am 14. JUNI 1975 in INNSBRUCK Staat ÖSTERREICH
 Staatszugehörigkeit: ÖSTERREICH Religion: ISLAMISCH Muttersprache: TÜRKISCH
 Name des Vaters / der Mutter: ARIC GÜLLÜ
 Beruf: HANDELFÜHRER/KAUFMANN
 Telefon und Anschrift: w.o. 44162

Alter zu Beginn des Schuljahres: 18 Jahre Vorbildung (vor dem Eintritt in die Anstalt): 4. VS, 4 HS
 Eingelassen in diesen Jahrgang am: 15. SEPT. 93 auf Grund des Zeugnisses vom: 9. JUNI 83 des: 4. Jahrgangs
 der: HAK und Aufnahmeprüfung (T-Wert-Summe: _____) Klasse: _____

Ist Repetent(in) dieses Jahrganges aus einer anderen Schule der Klassen: _____
 War im Vorjahr mit Nicht genügend beurteilt in den Gegenständen: _____

Einkragungen und Erziehungsmittel (mit Datum und Paraphen): _____

Vorsprachen und sonstige Bemerkungen: _____

Wiederholte in der hiesigen Schule den Jahrgang Im Schuljhr 19__/__	I. Semester		Schulnachricht	II. Semester		Jahres- bzw. Abschlusszeugnis	Wiederholungs- bzw. Datum		Ergebnis
	Verhalten								
Religion									
Deutsch	1 1	1/72	1	1	1/75	Sehr gut			
Englisch einschließlich Fachsprache	1 1	2/72	1	1	1/75	Sehr gut			
<u>FRANZÖSISCH</u> einschließlich Fachsprache	1 1	1/72	1	1	1/75	Sehr gut			
Geschichte und Sozialkunde (Wirtschaftsgeschichte)	1/72	1/72	1	1	1/75	Sehr gut			
Geographie und Wirtschaftskunde (Wirtschaftsgeographie)									
Biologie und Warenkunde	1/72		1	1	1/75	Sehr gut			
Chemie									
Physik									
Mathematik und angewandte Mathematik	1 1	1/72	1	1	1/75	Sehr gut			
Betriebswirtschaftslehre	1	1/72	1	1	1/75	Sehr gut			
Spezielle Betriebswirtschaftslehre									
Rechnungswesen	1	1/72	1	1	2/75	Sehr gut			
Wirtschaftliches Rechnen									
Datenverarbeitung									
Organisation und Datenverarbeitung	Sehr	1	1/72	1	1	1/75	Sehr gut		
Computerunterstütztes Rechnungswesen									
Computerunterstützte Textverarbeitung	Sehr	1/72	1	1	1/75	Sehr gut			
Staatsbürgerkunde und Rechtslehre	1	1/72	1	1	1/75	Sehr gut			
Volkswirtschaftslehre und Soziologie	1	1/72	1	1	1/75	Sehr gut			
Textverarbeitung									
Lehrübungen	Sehr	1	1	1	1/75	Sehr gut			
einschließlich Fachsprache									



Zum diesjährigen Haupttermin maturierten an unserer Schule die Zwillingsschwestern Gülay und Tülay Karatas. Die beiden wurden am 14. Juni 1975 in Innsbruck als Kinder eines türkischen Ehepaares geboren und hatten Volks- und Hauptschule in Hall absolviert, bevor sie vor 5 Jahren in unsere Schule eintraten. Und an dieser Wirkungsstätte gelang den beiden eine wirklich außergewöhnliche Leistung: Gülay und Tülay schlossen sämtliche fünf Jahre mit ausgezeichnetem Erfolg ab, wobei Gülay in der fünften Klasse gar in allen Gegenständen mit Sehr gut beurteilt wurde – in welch souveräner Manier ihr das gelang, können Sie aus dem fotokopierten Katalogstammblatt ersehen.

Dann kam die Matura, und auch hier demonstrierten die beiden eindrucksvoll ihre außerordentliche Klasse vor einer darob mitunter ins Staunen geratenen Kommission. Das Ergebnis? Wiede-

rum durchwegs sehr gute Leistungen von Gülay, was natürlich einen „Ausgezeichneten Erfolg“ bedeutete, und – ein kleiner Wertmüßigkeit – „guter Erfolg“ für ihre Schwester Tülay.

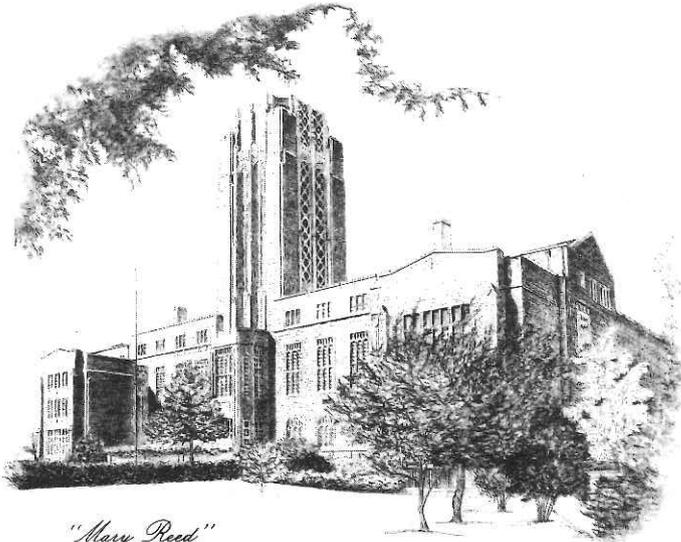
Die beiden waren aber auch allgemein ein Beispiel für eine positive, problemlose Integration von ausländischen Schülern, was sowohl ihr Verdienst (bzw. das ihrer Eltern) als auch das ihrer MitschülerInnen ist. Das einzige, was ihnen ihre Klassenkameraden wirklich übelnahmen, war, daß sie auch noch die Segelregatta in der Sportwoche gewonnen hatten.

Wir wünschen unseren sympathischen, stets bescheidenen Absolventinnen, daß ihnen an der Universität – beide planen zu studieren – ähnliche Erfolge beschieden sein werden und, vor allem, daß sie danach auch eine ihren Fähigkeiten entsprechende Stelle bekommen.

Hubertus Videgard: Bachelor of Science in Business Administration



University of Denver



"Mary Reed"

Ein anderer ausländischer Absolvent unserer Schule, Hubertus Videgard (Maturajahrgang 1989), hat seinem ehemaligen Klassen- und Vorstandsmitglied Prof. Kornmüller einen Brief geschickt, der seine Sponsionsanzeige enthielt. Er hatte an der University of Denver eine Art Betriebswirtschaftsstudium mit der Entsprechung eines

Magistertitels in Österreich abgeschlossen. Das auf der Sponsionsanzeige abgebildete College zeigt, daß Hubertus in Bezug auf das Ambiente keinerlei Abstieg gegenüber seiner ehemaligen Schule in Kauf nehmen mußte. Herzliche Gratulation seitens unserer Schule!

*The Graduating Class of the
University of Denver
announces that
Hubertus Videgard
will receive the degree of
Bachelor of Science in Business Administration
in International Business
at the
Outside Commencement Exercises
on the greens
Margery Reed Quadrangle
at nine o'clock in the morning
June the fourth
Nineteen hundred ninety-four*

Guest Seating 8-8:30 a.m.

Academic Procession 8:40 a.m.

Ceremonies 9:00 a.m.

Reception to follow

Fußballweihnachtsturnier

Das diesjährige Fußballweihnachtsturnier
entschied überraschenderweise
die III b für sich, die in einem
dramatischen Endspiel die V b
besiegte.



Der Absolventenverein der HAK/HAS Hall

Mit diesem kurzen Bericht über unser Vereinsleben wollen wir vor allem die Absolventen der HAK und HAS des Schuljahres 1994 ansprechen. Der Absolventenverein sieht seine Aufgabe darin, Treffpunkt zu sein für alle ehemaligen Schüler der HAK und HAS Hall.

Erinnerungen an die vergangene Schulzeit stehen genauso auf dem Programm wie Gedanken- und Erfahrungsaustausch über Berufsmöglichkeiten in den verschiedenen Branchen, in denen Vereinsmitglieder tätig sind, oder Informationen und Tips über Studienmöglichkeiten nach der Matura. Schwerpunkt der Vereinstätigkeit ist aber der gesellschaftliche Bereich. An jedem ersten Mittwoch im Monat findet im Gasthaus „Grünegg“ in Mils der schon gut eingeführte Monatsstammtisch des Absolventenvereins statt. Im Laufe des heurigen Vereinsjahres gab es einen Familienwandertag auf die Laponisalm in Gschnitztal, einen Törggeleabend im Gasthaus „Mühle“ am Wattenberg, einen Kinderfasching in der Schule und ein zünftiges „Gschnas“. Den Höhepunkt des Vereinslebens bildete heuer die viertägige Vereinsreise nach Rom. Mit finanzieller Unterstützung durch die Raika Wattens und Raika Hall erscheint vierteljährlich unsere Vereinszeitung „HAK-HAS-Press“, die an alle Absolventen der Schule versandt wird. Zum ersten Mal wurde heuer die Zeitung unter Mithilfe von Schülern der HAK IV hergestellt.

Unser Dank gilt dem bisherigen Team unter Hannes Haas (HAK 81).

Wir laden Euch herzlich ein, unser Vereinsleben kennenzulernen.

Richard Klammer (HAK 78) und Dr. Erich Schranz

Hearing mit Bewerbungen für Direktorenstelle an unserer Schule

Anlässlich der Bestellung eines neuen Direktors für unsere Schule fand am 19. Mai 1994 in der BHAK/BHAS Hall ein Hearing statt, dem sich sechs Kandidaten und eine Kandidatin stellten. Die Bewerber beantworteten dabei einen ihnen bekannten Fragekatalog sowie allfällige Fragen seitens der fast vollzählig versammelten Kollegenschaft bzw. der ebenfalls anwesenden Vertreter des Schulgemeinschaftsausschusses. Aus den unmittelbar anschließenden Abstimmungen – sie erfolgten getrennt, Lehrerschaft einerseits und Schulgemeinschaftsausschuß andererseits – gingen die zwei folgenden Dreieuvorschläge hervor:

Lehrerschaft: 1. Koll. Wiener
2. Koll. Kornmüller
3. Dir. Pöschl

Schulgemeinschaftsausschuß: 1. Koll. Wiener
2. Dr. Scharmer
3. Koll. Kornmüller

Diese beiden Reihungen wurden an den **Landesschulrat** weitergeleitet, wo ihnen empfehlender Charakter zukommt. Aus dem entscheidenden Hearing vor dem Kollegium des Landesschulrates am 6. Mai 1994 ergab sich dann folgende endgültige Reihung, die an das Bundesministerium weitergeleitet wird:

1. Mag. Wiener
2. Dir. Dkfm. Pöschl
3. Mag. Kornmüller

Redewettbewerb 1994

Wir sollten für den Jahresbericht 1993/94 der HAK/HAS Hall i. T. einen subjektiven Bericht über unser Erlebnis „Redebewerb“ schreiben. Da uns leider kein passender Einleitesatz eingefallen ist, werden wir gleich über unser Üben auf den Bezirkswettbewerb erzählen.

Jeder von uns hatte eine Rede zusammengestellt und war entschlossen, sein Thema mit allen möglichen Mitteln zu verteidigen. So übten wir sowohl vor der Videokamera oder dem Spiegel als auch vor einem Publikum, dessen Größe zwischen einer Person (Prof Wallinger) und einer ganzen Klasse schwankte. Dank der großen Geduld unseres Deutschprofessors fühlten wir uns für den Bezirksredewettbewerb vorbereitet. Und unser so aufgebautes Selbstbewußtsein wurde dann noch mehr gestärkt, als wir erfuhren, daß wir im Bezirksredewettbewerb keiner Konkurrenz ausgesetzt werden sollten.

Endlich war der Tag gekommen, an dem wir unsere Redekunst (?) unter Beweis stellen sollten. Schon am Nachmittag wurde uns Zeit gegeben, uns auf den Abend vorzubereiten. Dabei stand uns eine nette Deutschlehrerin aus dem Zillertal mit Tips & Tricks bei. Bei einem Eis auf Kosten der Stadt Hall lernten wir auch die Redner der anderen Gruppen (Polytechnischer Lehrgang, Berufsschulen usw.) kennen. Doch nach einem hastigen Blick auf die Uhr stellten wir erschrocken fest, daß unser Auftritt kurz bevorstand. In den gefüllten Saal eintretend, erhöhte sich unser Adrenalinpiegel sprunghaft. Wir ließen die einleitenden Worte und etwas Musik über uns ergehen und warteten gespannt auf den Augenblick, an dem wir unsere Ansichten vortragen könnten. So schnell wie er kam, war er auch gegangen. Auch die 15 Minuten, in denen die Jury darüber diskutierte, wer wohl am besten gewesen sei, und das Publikum seinen Liebling wählte, vergingen wie im Flug. Die Wertung fiel absolut gerecht aus. Jeder der Redner wurde als Sieger seiner Gruppe nominiert. Der Publikumsliebbling war Manuela Rietzler aus der 3. HAS, und ich selbst wurde zum Jurysieger gekürt. Nachdem wir die Hand des uns gratulierenden Vizebürgermeisters geschüttelt hatten, gingen wir, natürlich auf Kosten der Stadtkasse Hall, ins Restaurant „Schwarzer Adler“, wo wir einen unterhaltsamen Abend mit den anderen Rednern verbrachten. Unserer Meinung nach war der Bezirksredewettbewerb der schönere Teil unseres Erlebnisses „Redebewerb“.

Im Gegensatz zum Bezirksbewerb fand der Landesbewerb an verschiedenen Stellen statt. Ich hielt meine Rede (mein Thema: „Reden vor einer Zuhörerschaft ist möglich!“) zwischen einigen

Säulen in der Eingangshalle des Gymnasiums Sillgasse. Im Gegenteil zu mir waren meine 17 (!) Konkurrenten aus den 2. bis 5. Jahrgängen. Das heißt, daß das Durchschnittsalter bei 17 Jahren lag. Unter ihren Reden fanden sich Themen wie: Das Jahr 2015; Rechtsextremismus; Trivialserien usw. Der Nachmittag zog sich sehr in die Länge, und die Aufmerksamkeit des Publikums sank unter den absoluten Nullpunkt. Hie und da wurde ein Redner von seinen Kollegen auf der Bühne stürmisch mit Klatschen begrüßt. Kurz und gut, als der Nachmittag sein Ende nahm und sich die Jury zur Beratung zurückzog, war mein schöpferischer Tiefpunkt erreicht. Die Jury gab nach 25 Minuten den Sieger bekannt. Es war ein Redner, dem ich es vom Thema her und von der Art, wie er es es vortrug, nie zugetraut hätte, den ersten Platz zu belegen. Einem Maturanten aus Kitzbühel hätte meiner Meinung nach der Landessieger ohne Zweifel eher gebührt. Doch dieser wurde „nur“ Fünfter. Nun, bei der Preisverteilung, die im Raiksaal Innrain stattfand, stellte ich fest, daß ich den sechsten Platz belegt hatte. Für mich ein gutes Ergebnis, wenn man bedenkt, daß ich 17 ältere Konkurrenten hatte. Soweit der Landesbewerb im Gymnasium Sillgasse.

Über den Bewerb im Einkaufspark „Sillpark“ sagte Manuela Rietzler: „Er gehörte zu meinen schlechten Erfahrungen. Zu meinem Bedauern war der Landesbewerb absolut schlecht organisiert. Es herrschte Hektik, der Redner war vielmehr eine Zahl auf einer Liste als ein Mensch mit gewissen Bedürfnissen. Das Umfeld, sprich Sillpark, war völlig unpassend für mein Thema ‚Der Sinn des Lebens‘. Das Tüpfchen auf dem ‚i‘ war, daß mein Thema auch eine andere Schülerin bearbeitet hatte und auch, das muß ich ihr neidlos anerkennen, präsentabler vortrug. Aus diesem Grunde wurde ich leider nur Fünfte von sechs. Der Siegerehrung wohnte ich aufgrund dieser Enttäuschung nicht mehr bei. Herr Direktor Feneberger sagte zu mir vier Worte, die ich mit Gold aufwiegen würde: ‚DABEI SEIN IST ALLES.‘ Und doch konnte ich auch dem Landeswettbewerb einen wundervollen Moment entlocken: Als ich nämlich das Podest am Ende meiner Rede verließ, kam ein alter Mann zu mir und sagte mit glänzenden Augen: ‚Bravo! Deine Rede war toll! Viel Glück und weiter so!‘“ Trotz der enttäuschenden Platzierung beim Landesbewerb können wir sagen, daß das Erlebnis „Redebewerb“ eine Lehre und Freude zugleich war. Damit möchten wir unseren wahrscheinlich zu subjektiven Bericht beenden.

Stefan Kowski

Autonomes Schulkulturbudget

Der ÖKS (Österreichischer Kulturservice) in Wien ist eine Institution, die sich in Zusammenarbeit mit dem BMUK um SCHULKULTUR im weitesten Sinn „kümmert“:

Der Slogan lautet: Kultur macht Schule,
Schule macht Kultur.

Finanziell unterstützt werden in allen öffentlichen Schulen Österreichs zahlreiche Veranstaltungen, Dichterlesungen, Klein- und Großprojekte.

Seit dem Jahr 1992 bin ich als „Kulturkontaktperson“ an unserer Schule tätig. Ich bin für die Verwaltung des autonomen Schulkulturbudgets verantwortlich. Dieses wurde in Österreich vom ÖKS und dem BMUK in der Höhe von 12 Mio. Schilling für das Schuljahr 1993/94 ausgeschüttet.

Neun Klassen unserer Schule (V a/b, IV a/b, III a, II a, 3 as, 3 bs, 1 bs) bekamen in Zusammenarbeit mit ihren Lehrern (Kolleginnen Danler und Pleunigg, Kollegen Huber, Luger, Schraffl, Schranz) einen angemessenen Betrag als Budget für diverse Projekte zugesprochen. An dieser Stelle möchte ich dem ÖKS recht

herzlich für die finanzielle Unterstützung aller Projekte an unserer Schule danken.

Folgende Projekte wurden im Schuljahr 1993/94 mit Erfolg durchgeführt:

V a/b	Übungsfirma	Prof. Schraffl
1 bs, II a	„Gesundheitstag“	Prof. Huber Prof. Luger Prof. Pleunigg
III a	Ausstellung: Hall – „Eine Stadt im Wandel der Zeit“	Prof. Danler Prof. Pleunigg
3 as, 3 bs		Prof. Schraffl
IV a/b	Minderheiten in Österreich	Prof. Schranz
3 bs	Marktforschung	Prof. Huber

Mag. Traute Pleunigg

Martina DEISER (III b HAK) wurde mit ihrer Kurzgeschichte „Nur ein Traum“ Preisträgerin beim Europäischen Schülerwettbewerb 1994.

Nur ein Traum

„Amüsiertst du dich auch gut, Martina?“ Günther, der Gastgeber, legt auf seiner Suche nach Gummibärchen einen kurzen Zwischenstopp bei mir ein. „Ja, ja, danke.“ Ich nicke bestätigend. „Du hast nicht zufällig einen Tschick für mich? Meine sind aus.“ „Nein, leider. Aber ich glaube, in der Küche rauchen ein paar Typen. Vielleicht geben die welche her.“ „O. K. Danke.“

Auf dem Weg zur Küche muß ich mich an sich heftig küssenden Pärchen vorbeizwängen, einen Wodka-See auf dem Parkettboden durchwaten und mit unzähligen betrunkenen Gästen Bruderschaft trinken.

„Also du bist der Max? Prost, Max. Ich bin die Martina. So wie Martini, ha, ha, ha! Prost, saufen!“

Ich lächle höflich, vernichte meinen vierten Whisky-Ginger und flüchte Richtung Küche. Gott, wie weit ist es denn noch? Ah, da ist die Tür. Endlich geschafft! Fast!

Eintritt in die Küche nur gegen einen Kuß! Der Junge an der Tür mustert mich mit offensichtlichem Appetit. Er ist schon ziemlich dicht, aber jung und hübsch. Also was tun? Richtig! Ich wehre mich nicht lange und bezahle meine Mautgebühr einschließlich Trinkgeld.

Dichte Rauchschwaden empfangen mich in der Küche. Hier herrscht ganz offensichtlich kein Mangel an Lungentorpedos. Ich könnte mich sogar auf das Passivrauchen beschränken, so wie es hier qualmt! Andererseits, erst vor kurzem hab' ich in einem Artikel gelesen, daß Passivrauchen schädlicher ist als aktiv.

Bald sitze ich also, eine Schnorillo schmauchend, bei den anderen auf dem Fußboden und lausche dem lebhaften Gespräch. Wie mir mein Sitznachbar verrät, dreht es sich dabei um die häufigsten Träume der anwesenden Gäste. Klingt ja recht vielversprechend.

„Und dann fessle ich meinen Mathelehrer an den Stuhl und bringe die Elektroden an. Aber jedesmal, wenn ich voll Genuß den Strom einschalten will, wache ich auf. So eine Sauerei!“

Lautes Gelächter in der Runde, und der Erzähler des Traums suhlt sich in der Gunst seiner Zuhörer. Er sieht eigentlich sehr friedfertig aus, verglichen mit seinen gewaltigen Phantasien. Das Lachen verebbt aber überraschenderweise sehr schnell. Anscheinend mögen die meisten der Anwesenden ihren Mathelehrer, denke ich mir.

Die Zeit bis zur nächsten Traumerzählung nutzen alle, um heftig an Zigaretten zu ziehen, an Strohhalmen zu saugen oder an Glä-

sern zu nippen. Während ich an meiner geschnorrten Dames sauge und an meinem fünften Whisky-Ginger nippe, fällt mir ein schüchterner, dunkelhaariger Typ auf, der als einziger in der Küche weder saugt noch nippt. Wahrscheinlich ein Antialkoholiker und Nichtraucher. Was macht der eigentlich auf so einer Party?

„So, wer ist der nächste?“ fragt der Mathelehrer-Terminator mit dem Engelsgesicht, um die unangenehme Pause zu überbrücken. „Wie wär's mit dir?“ „Was ich?“ Ich schüttle den Kopf. „Laß mich erst ausrauchen. Inzwischen kann ja er seinen Lieblingstraum erzählen. Ich nicke zum enthaltsamen Junker. „Er trinkt und raucht sowieso nicht.“

„Oh bitte nicht!“ protestiert der. „Wieso nicht?“ „Mein Traum ist nicht so lustig wie die anderen.“ „Aber du hast einen, den du oft träumst?“ „Ja, das schon, aber er ist nicht so witzig.“ „Wurscht! Erzähl ihn trotzdem!“ verlangt der Zollbeamte an der Küchentür. Der schmächttige Anti-Everything blickt flehend in die Runde. Keine Chance! Für einen Moment glaube ich sogar, daß er aufstehen und gehen will. Aber nein. Er scheint es sich anders überlegt zu haben. Leise und unsicher beginnt er zu erzählen:

„Also gut, wenn ihr es unbedingt wissen wollt! Ich träume am öftesten, daß ich am Morgen aufwache und weiß, daß ein fantastischer Tag vor mir liegt. Die Sonne strahlt beim Fenster herein und läßt mein ganzes Zimmer hell und freundlich erscheinen. Ich bleibe eine Weile im Bett liegen und beobachte die Staubteilchen, die in den Sonnenstrahlen tanzen wie betrunkene Glühwürmchen. Dann stehe ich auf und nehme mir viel Zeit für ein gutes Frühstück. Gemütlich lese ich die Zeitung, und immer wieder sehe ich beim Fenster hinaus auf die sonnenbeschiene Dächer von Innsbruck. Was für ein herrlicher Tag! Auf Ö3 spielen sie zusätzlich noch mein Lieblingslied ‚Morning has broken, like the first morning‘. Fröhlich und heiter verlasse ich nach dem Frühstück meine Garçonniere, um zur Arbeit zu fahren, und treffe am Gang meine Wohnungsnachbarin. Sie ist genauso gut aufgelegt wie ich und schenkt mir ein strahlendes Lächeln. ‚Einen wunderschönen guten Morgen‘, sagt sie, und ich erwidere ihren Gruß. Zusammen gehen wir die vier Stockwerke zur Haustür hinunter und freuen uns, denn wir haben beide Post bekommen. Ich wünsche ihr noch einen schönen Tag und mache mich mit fröhlichen Schritten auf dem Weg zur Bushaltestelle. Auf der Straße riecht es nach Sommer, Sonne und Lebenslust. Kinder sind auf dem Weg zur Schule, und ihr lebhaftes Lachen übertönt den Lärm der Autos. Ihre

Mütter unterhalten sich fröhlich miteinander. Freundlich nicken sie mir zu. Wie immer sehe ich den alten Mann vom zweiten Stock mit seinem Hund zur Trafik spazieren. Normalerweise braucht er eine Ewigkeit, aber heute hat er keine Mühe, mit seinem Dackel Schritt zu halten. Er marschiert flott und scheint um Jahre jünger. Als ich um die Ecke biege, sehe ich, wie mein Bus gerade von der Haltestelle wegfahren will. Sinnlos, zu winken und zu wedeln. Ich wohne schon lange genug in Innsbruck, um die Busfahrer zu kennen. Nicht mal im schönsten Traum ist alles perfekt. Aber einem Impuls folgend, laufe ich los, winkend und rufend. Und siehe da: Der Bus bleibt tatsächlich stehen, die Tür geht auf, und ich springe hinein. Ich bedanke mich beim Fahrer. Er lächelt mich an und sagt: ‚Gern geschehen.‘ Ein IVB-Busfahrer! Nun, es ist ja schließlich ein Traum. Ich fahre also zur Arbeit . . .“

„Du, entschuldige, aber macht es dir etwas aus, wenn du dich etwas beeilst? Ich muß nämlich mal dringend.“

„Nein, nein, im Gegenteil.“ Unsicher mustert er seine Zuhörer. Seine Schüchternheit, die er während der ganzen Erzählung zunehmend abgelegt hat, ist wieder voll zurückgekehrt.

„Wollt ihr überhaupt wissen, wie der Traum weitergeht?“ Die Begeisterung hält sich in Grenzen, und das Schweigen droht peinlich zu werden. Ich räuspere mich und will etwas sagen, aber der Junge an der Tür kommt mir zuvor. „Ja, also ich will schon wissen, wie der Traum ausgeht. Erzähl weiter!“ sagt er. „Soll ich wirklich?“ Wieder ein fragender Blick in die Runde. Diese hat inzwischen an Zuhörerzahl verloren. Zwei Burschen sind eingeschlafen, und ein Pärchen ist ausnahmslos mit sich selbst beschäftigt. Es ist sehenswert, was sie alles mit sich anzufangen wissen. Wir anderen geben aber durch Nicken zu verstehen, daß wir interessiert sind. „Seid ihr sicher?“ – „Ja, erzähl schon weiter.“

„O. K., also wo war ich? Ah ja, im Bus. Gut. Ich komme also zu meinem Arbeitsplatz, und auch dort ist alles eitel Wonne. Ganz anders als sonst. Meine Kollegen begrüßen mich herzlich, und die Arbeit geht mir den ganzen Tag leicht von der Hand. Einmal kommt sogar der Chef und sagt: ‚Gut gemacht, nur weiter so.‘ Und wieder weiß ich, es ist nur ein Traum. Nach Feierabend gehe ich noch mit einigen Kollegen in ein gemütliches Beis in der Innenstadt. Wir sitzen im Gastgarten, trinken Bier und genießen den ersten Sommerabend. Es ist warm, und die tiefstehende Sonne taucht die engen Gassen der Altstadt in ein wundervolles, magisches Licht. Ich fühle mich glücklich. Ich gehöre dazu. Nach

so vielen Jahren, die ich bereits in Innsbruck lebe, habe ich zum erstenmal das Gefühl, daß ich ein Teil dieser Stadt bin. Ich fühle mich so wohl, daß es mir richtig in der Brust weh tut. Wahrscheinlich weil ich spüre, daß dieses Gefühl nicht lange anhalten wird. Und tatsächlich, schon ist es vorbei. An dieser Stelle wache ich immer auf. Ich liege im Bett und weiß, daß vor mir ein Tag wie jeder andere liegt. Es war alles nur ein Traum.“

In der Küche ist es still. Anstatt des lauten Gelächters wie beim vorigen Traum diesmal unsicheres Schweigen. Keiner weiß, was er sagen soll. „Was für ein trauriger Traum“, murmelt schließlich der Junge an der Küchentür. „Traurig? Nein, wunderschön! Aber leider nur ein Traum.“

„Und weißt du, warum du diesen Traum so oft träumst?“ – „Oh ja, natürlich, das ist ganz einfach.“ – „Und warum?“ Ich habe bis jetzt wortlos zugehört, aber mein Interesse ist geweckt. Irgend etwas an diesem Burschen fasziniert mich. „Du willst wissen, warum?“ Er dreht sich zu mir und blickt mir tief in die Augen. „Ich träume von wundervollen, glücklichen Tagen, weil ich mir wünsche, daß sie Wirklichkeit werden. Weil ich und all die anderen auch im richtigen Leben dazugehören wollen, nicht nur im Traum. Weil wir akzeptiert und respektiert werden möchten.“

„Wer ist wir?“ frage ich vorsichtig. Ich ahne die Antwort bereits. „Wir? Das bin ich, und das sind die anderen Gastarbeiter und Flüchtlinge in Österreich. Ja, ich bin Türke.“

Er setzt ab, als erwarte er eine Reaktion, doch für eine Weile bricht niemand das Schweigen.

„Aber dein Deutsch ist so perfekt, daß man gar nichts davon merkt“, sage ich schließlich. „Nun, nur weil ich ein Türke bin, heißt das ja nicht, daß ich blöd bin, oder? Wenn du acht Jahre in England leben würdest, wäre dein Englisch auch so gut wie perfekt.“ – „Ja, wahrscheinlich“, gebe ich zu. „Nur würde sich dein Leben in England nicht vom normalen Leben eines durchschnittlichen Engländers unterscheiden. Man würde dich als gleichwertig behandelt, du würdest einen Job haben, der deinen Qualifikationen entspricht, mit der Zeit Freunde finden und dich wohlfühlen in einem fremden Land.“

Und nichts anderes wünsche ich mir für mich hier in Österreich. Ich möchte hier leben, einer sinnvollen und nützlichen Arbeit nachgehen, Freunde finden, ausgehen, feiern; einfach das tun, was ihr auch tut. Aber ich habe keine Chance, einer von euch zu wer-

den. In Wirklichkeit wünscht mir nämlich niemand einen guten Morgen oder lobt meine Arbeit. Nein, nur im Traum!"

Er hat mir während der ganzen Zeit in die Augen geschaut, aber jetzt ertrage ich seinen aufgewühlten Blick nicht mehr. Beschämt und jetzt selbst unsicher sehe ich zu Boden. Was soll ich bloß sagen? Es fällt mir nichts ein. Nichts, was der Situation angemessen wäre.

Und dennoch, wenn ich heute an diesen Abend zurückdenke, wie sehr wünsche ich mir, daß ich irgendwas gesagt hätte, irgendetwas! Dann hätte nämlich das besoffene Arschloch in der Ecke seinen Mund gehalten und nicht „Ausländer raus!“ geschrien. Dann

wäre dieser junge Türke vielleicht noch länger auf der Party geblieben, und vielleicht hätte er dann zum erstenmal so etwas wie Freunde in Österreich gefunden. „Ausländer raus!“ Er nickte, gerade so, als ob er es erwartet hätte. Dann stand er auf und verließ die Party.

Ich habe ihn nie wieder gesehen. Aber ich weiß, daß er hier irgendwo lebt. Irgendwo in einer Garçonniere im vierten Stock. Dorthin kehrt er nach einem Tag voller Demütigungen zurück, dort schläft er, und dort träumt er von einem glücklichen Leben in Österreich. Das ist alles, was ihm in diesem fremden Land bleibt: ein Traum. Nur ein Traum!



© M. Richte



BUCHHANDLUNG
MONIKA MOSER KG
A-6060-HALL/TIROL
LANGER GRABEN 1
TEL. (05 2 2 3) 2 2 2 0

Thema des Vortrags: **Minderheiten in Österreich anlässlich des Minderheitenjahres 1994**



Foto: K. Eder

Vortrag von **Beate Eder** (Vorstandsmitglied der IMJ, Buchautorin und Literaturwissenschaftlerin an der Universität Innsbruck sowie ehemalige HAK-Maturantin).

Beginn: in der dritten Stunde bis Ende der vierten Stunde (in den Klassen IV a und IV b)

Als uns am Samstag, den 4. Juni 1994, unser BR-Professor Dr. Erich Schranz eröffnete, daß am kommenden Mittwoch eine ehemalige HAK-Schülerin aus Absam einen zwei Stunden dauernden Vortrag über Minderheiten halten würde, konnte sich niemand so recht etwas darunter vorstellen.

Aber nach einer kurzen allgemeinen Einführung von Fr. Eder darüber, was Minderheiten in Österreich

sind, konnte man sich ein wenig unter ihrer Arbeit vorstellen. Zuerst gab sie uns ein paar allgemeine Daten über die sechs anerkannten Minderheitengruppen in Österreich, wie Anzahl, Standort, Sprache, Herkunft, Geschichte etc. Diese sechs Minderheitengruppen sind nämlich Slowenen und Kroaten in Kärnten, Tschechen, Ungarn (Zigeuner) und Slowaken in Wien und ebenso die Gruppe der Roma und Sinti in ganz Österreich.

Fr. Eder berichtete uns dann ebenso von ihren Rechten, ihren eigenen Problemen und den Problemen mit Österreichern, Widerstände gegen die Gruppen sowie deren genaue Zahlen laut der Volkszählung aus dem Jahre 1991. Erst dann stieg sie speziell in das Thema der Roma und Sinti in Österreich ein.

Sie erzählte uns von ihrer Geschichte nach der Matura. Zuerst begann sie, Spanisch an der Universität Innsbruck zu studieren, beschloß dann, um ihre Sprachkenntnisse zu verbessern, für einige Zeit ins Ausland zu gehen. Dort stieß sie auf die Spur der Roma und Sinti. Zurückgekehrt in die Heimat, begann sie, Leute zu suchen, die sich ihren Interessen anschließen wollten, um die Kultur dieser europaweit verstreuten Gruppe zu erforschen, was am Anfang anscheinend sehr schwierig zu sein schien. Trotzdem gelang es ihr, als ein Gründungsmitglied eines Vereins, der sich für die Rechte der in Österreich lebenden Roma und Sinti einsetzte, ein paar Jahre später diese Gruppe als Minderheit vom Staat anerkennen zu lassen, Ausgestattet mit genügend Anschauungs- und Bildmaterial verlief die erste Stunde hochinteressant, gespickt mit vielen Informationen.

Nach der großen Pause zeigte uns Fr. Eder ein Dokumentarvideo über verschiedene Mitglieder der diversen Volksgruppen in Österreich. Dieses Bilddokument beinhaltete Interviews mit Sprechern solcher Minderheiten, deren Geschichte, deren Ratschläge für die Jugend sowie über die Probleme, die manche haben, um z. B. Arbeit zu finden bzw. zu behalten, um passende Partner zu finden und über den Ehrencodex verschiedener Familien. Leider mußten wir das Band frühzeitig stoppen, da die Zeit nicht ausreichend war. Zu Ende dieser zweiten Stunde spielte uns Fr. Eder noch ein Lied einer Roma-Sinti-Sängerin vor. Zu der geplanten Diskussion bzw. zu der Fragestunde kam es nur kurz, da die Pausenglocke den Vortrag beendete.

Abschließend wäre noch zu sagen, daß dieser Vortrag sehr gut vorbereitet und präsentiert wurde, und es bleibt nur zu hoffen, daß Fr. Eder in ein paar Jahren wieder die Schule mit ihrem Programm beehrt.

Stefan Erhardt, IV b

Schindler's Liste

Das Filmereignis des Jahres: Statt Saurierspektakel gibt's diesmal Geschichte pur: ein Mann rettet Juden vor dem Tod in den Nazi-KZs. Unter diesen Gesichtspunkten schienen auch die sieben Oskars für diesen Film in der Nacht der Nächte 1994 vergeben worden zu sein.

„Kein Spuk, kein Hirngespinnst, keine Fantasterei. Der neue Spielberg ist Geschichte pur, wahr, realistisch, eine Story, die das Leben schrieb. Und dennoch so unglaublich wie E. T. oder Jurassic Park“, so oder so ähnlich lauteten bzw. lauten die Filmkritiken weltweit.

Mit diesem Meisterwerk schuf sich Steven Spielberg zu Lebzeiten schon sein eigenes Denkmal. Die Handlung dieses Films spielt in den Jahren 1938 bis 1945, während der Nazidiktatur in Deutschland. Nazis waren ja schon einmal im Spielberg-Film „Indiana Jones“ zu sehen, aber dort nur als eine nicht ernstzunehmende Art von Comicbösewichten. Aber in diesem Film werden sie realistisch gezeigt, wie sie eben damals waren. Und Oskar Schindler, dargestellt von Liam Neeson, war einer von ihnen, zwar nicht so radikal, aber doch kaltblütig genug, die „billigen“, zwangsenteigneten Juden in seinen Fabriken zu beschäftigen. Er war aber auch kein so politischer Fanatiker wie manch anderer, sondern ein Mann, der auf ihre Kosten zu Reichtum gelangte. Nach der Eroberung Polens durch die Deutsche Wehrmacht kam Schindler als ein „Nichts“ ins besetzte Krakau, um eine ehemalige jüdische Emailfabrik zu übernehmen.

Etliche Juden arbeiteten dann auch in seiner Fabrik. Ein Jude wurde sogar sein Geschäftsführer, der den Betrieb leitete, während Schindler das Leben in vollen Zügen genoß.

Er machte sich die deutschen Offiziere zu seinen Freunden, beschenkte sie und feierte mit ihnen. Doch als dann der Holocaust, die gezielte Ausrottung der Juden, begann, riskierte er Kopf und Kragen, um seine jüdischen Arbeiter vor dem KZ zu retten. Er ließ sich mit Hilfe seines Geschäftsführers Itzhak Stern, verkörpert von Ben Kingsley, eine Liste mit insgesamt 1100 Namen anfertigen, welche er schlußendlich dann gegen seinen Reichtum eintauschte. Bis zum Ende des Krieges im Jahre 1945 versorgte er seine Schindlerjuden, bis er dann vor der anrückenden Roten Armee als armer Mann fliehen mußte.

Dies ist sicherlich jener Film, der die sieben Oskars und das verliehene Prädikat „besonders sehenswert“ zu Recht verdient. Noch in keinem zuvor gezeigten Film wird man so aktiv als Zuschauer in diese so tragische Handlung miteinbezogen. Dieser doch mit 3 Stunden und 20 Minuten relativ lange Schwarzweißfilm wirkt in keiner Phase langweilig, so sehr ist man von den Geschehnissen auf der Leinwand gefesselt. Abschließend wäre noch zu bemerken: bei diesem Film bedarf es keiner Worte, um die Handlung zu beschreiben, man muß ihn einfach sehen. Die geweckten Gefühle werden nur zu einer Meinung vereint:

NIEMALS WIEDER EINE SOLCHE ZEIT MITERLEBEN MÜSSEN!!!

Stefan Erhart, IV b



Einkehrtag der 3 as am 18. und 19. Jänner 1994

Am Rauschgraben 8
haben wir unseren Einkehrtag verbracht.
Mit dem Bahnele ging's nach Mutters rauf,
und jeder war ganz lustig drauf,
denn wir hatten viele Spirituosen
in den Hosen.
Kaum hatten wir unsere Utensilien verstaut,
wurde uns das Haus anvertraut.
Der Mensch lebt nicht nur von Lust und Liebe,
darum brachte unsere Referentin Karoline
Fressalien mit,
das war ein Hit.
Das erste Spiel war einigen zu schwer,
so mancher wird es lernen nimmermehr.
Kaum hatten wir diese Hürde geschafft,
wurde bei Diskussionen viel gelacht.
Der Toast beim Abendessen hat jedem gemundet,
und jedes Bäuchlein war schön gerundet.
Nach der Stärkung ging es weiter,
immer lustig, immer heiter,
denn schon die Apostel schrieben:
„Du sollst deinen Nächsten lieben.“
Auch als Puppen wurden wir verwendet
und so mancher ist dabei fast verendet.
Glühwein wurde gemacht,
das war erst der Anfang dieser Nacht.
Einige machten der Frau Professor Sölder Kummer,

drum fragte sie sogleich nach der Telefonnummer.
Hätten wir sie noch einmal aus dem Schlaf gerissen,
hätte sie uns aus dem Haus geschmissen!
Der Geri hat viele Zigaretten braucht
und hat glaubt, daß die Frau Professor ebenfalls raucht.
Er hat ihr eine angeboten,
doch dies war in den Zimmern streng verboten.
In der Nacht lief der Daniel mit der Kamera umher,
das fiel ihm gar nicht schwer.
Das Zimmer der Mädels war überbelegt,
und dem Wolfi wurden die Wörter im Munde verdreht.
Über die Nacht wollen wir nicht mehr berichten,
denn es gab so manch verhängnisvolle Geschichten.
Der wenige Schlaf machte uns allen zu schaffen,
drum mußten wir uns in der Früh ganz schön aufraffen.
Das Frühstück verlief ganz reibungslos,
und schon gings mit dem „Dreckkneten“ los.
Die Aschenbecher waren die großen Renner,
und Karoline schob sie in den „Tonbrenner“.
Nachdem wir gebetet und gesungen hatten,
stürmten wir zum Essen wie gefräßige Ratten.
Beim Putzen waren wir alle fleißig,
drum konnten wir mit dem Zug abfahren um 2 Uhr 30.

(Die Handlung ist frei erfunden, und jede Ähnlichkeit mit
bekannten Personen ist rein zufällig!)

Quidquid agis, prudenter agas et respice finem!¹

Im Rahmen des BWL-Unterrichts versuchten wir uns als Marktforscher und führten eine „einmalige schriftliche Primärerhebung“ durch, in der wir endlich einmal unser erworbenes ökonomisches Wissen der Praxis zur Verfügung stellen konnten.

Unser Ziel war es, den Problembereich „Mineralwasser“, welcher durch die öffentliche Diskussion „Mineralwasser in Plastikflaschen – ja oder nein?“ ein sehr aktueller ist, in folgenden Punkten näher zu untersuchen:

- Bekanntheitsgrad der Marken
- Vergleich: Mineralwasser – Leitungswasser
- Imageerhebung
- Mineralwasser in Plastikflaschen

Nachdem wir die Probleme strukturiert hatten, gingen wir daran, einen geeigneten Fragebogen zu konzipieren, was gar nicht so einfach war. Aus Eigeninitiative erstellte ein Großteil der Klasse bereits frühzeitig eigene Fragebögen. Jedoch dann zu einer einheitlichen Lösung zu gelangen, war trotz vieler Abstimmungen und Kompromisse sowie Ausübung von Druck auf diejenigen, die anderer Meinung waren, und trotz des Einsatzes genialster Entscheidungstechniken (z. B.: Brainstorming, 6 3 5) Schwerstarbeit.

Stolz auf das Ergebnis unserer Bemühungen – „der Fragebogen *schlecht*hin!“, gingen wir nun motiviert zum „Field-Research“ über, wobei sich unser perfekter 3seitiger Fragebogen das ausgezeichnete Prädikat „*Schlecht*“ erwerben konnte. Aus der „unfreiwilligen Testbefragung“ resultierte eine vollkommene Umstrukturierung des Bogens, in welche wir alle unsere gesammelten Erfahrung einbringen konnten. Ergo: der „Pretest“ ist unabhängig vom Umfang des Projekts, ein unerläßliches Instrumentarium zur Selbstkontrolle und oft auch zur Selbsterkenntnis!

Mit Hilfe der überarbeiteten Version stellte die Feldphase keine große Hürde mehr dar. Aufgrund unserer willkürlichen Auswahl von Befragungspersonen hatte leider nicht jedes „Element der Erhebungsmasse“ (= alle Österreicher) die gleiche Chance, in die „Stichprobe“ aufgenommen zu werden. Trotzdem hoffen wir, daß unsere Auswertungsergebnisse die Meinung von „Herrn und Frau Österreicher“ annähernd richtig widerspiegeln.

Hier ein kleiner Auszug:

- Bekannteste Marke war Römerquelle, gefolgt von Alpquell und Gasteiner.
- 70 % trinken lieber Mineralwasser als Leitungswasser.
- Man konnte eindeutige Imagevorteile für Römerquelle, Alpquell, Gasteiner und Vöslauer feststellen.
- Als Vorteile der Plastikflasche wurden das geringe Gewicht und die Bruchsicherheit erkannt, jedoch nahmen das Entsorgungsproblem und die Geschmacksbeeinflussung durch Plastik einen höheren Stellenwert ein. Eine eher negative Haltung gegenüber der Plastikflasche kann jedenfalls abgeleitet werden.
- 36 % würden auf keinen Fall auf Plastikflaschen umsteigen, der Rest ließe sich unter bestimmten Bedingungen (z. B.: Pfandflaschen) dazu überreden.

Die letzte Phase des Projekts, die Kommunikationsphase, stand uns bei Redaktionsschluß des Jahresberichtes noch bevor. Jedoch versprechen die bisherigen Auswertungen (z. B. Diagramme) eine gute Präsentation. Special thanks to: Herrn Professor Roth, der uns tatkräftig unterstützte.

Hannes TUSCH, Mario LARCH (IV a)

¹ immer du tust, tue es klug und denke ans Ende! (Sirach 7,36)

Tourismusort – JA oder NEIN?

Um das theoretische Wissen des Unterrichtsgegenstandes **Fremdenverkehr** (SBWL) durch praxisbezogene Projekte zu untermauern, machten es sich sechs Schüler der IV a, die jeweils in Paaren zusammenarbeiteten, zur Aufgabe, Orte auf ihre touristischen Einrichtungen und Eigenschaften zu untersuchen. Das erste Halbjahr der IV. Klasse wurde aufgrund dieser Projekte, die jeweils mit einer Präsentation endeten, abwechslungsreicher und zugleich sehr lehrreich gestaltet.

Die Gemeinden, die analysiert wurden, waren großteils die Heimatorte dieser Schüler. Um an das Zahlenmaterial, wie z. B. die **Tourismusintensität** und **Auslastung** für den Zeitraum Sommer/Winter sowie diverse **Nächtigungszahlen** von Seefeld, Volders, Rum, Hall und Absam zu gelangen, waren einige Besuche bei Reisebüros und Tourismusverbänden der jeweiligen Gemeinden notwendig. Der Besuch eines Schülerpaares bei der „Tirol Werbung“ erwies sich zur Erstellung spezieller Statistiken und Aufstellungen besonders hilfreich.

Nachdem aus den endlosen Zahlentabellen und Diagrammen die richtigen Daten gefiltert waren, wurden diese ausgewertet und wenn möglich mit einem Computer wiederum zu Diagrammen verarbeitet. Da die am Ende des Projektes stehende Präsentation benotet wurde, sollte sie einen Hauch von Professionalität aufweisen. Die wichtigsten Bewertungskriterien des Referates waren auf Folien kopierte Computerdiagramme sowie die Sprach-

gewandtheit und das selbstsichere Auftreten der Vortragenden. So manchem Schüler wurde durch diese Projektarbeit bewußt, daß er nicht in einem klassischen Tourismusort lebt, denn durch die diversen Untersuchungen erkannten wir, daß Orte wie Rum, Volders und Absam mit einer extrem niedrigen Auslastung (zwischen 7 und 25 %) keinesfalls zum auserlesenen Teil der Tourismuszentren zu zählen sind. Als Vergleichswert wurde in einem Referat der „klassische“ Fremdenverkehrsort Seefeld herangezogen, der mit ca. 45 % Auslastung seinem Ruf als Tourismusort voll und ganz gerecht wird.

Danken möchten wir Herrn Prof. Mag. Roth, der durch den „Mut zur Lücke“ diese überaus „stundenaufwendigen“ Präsentationen ermöglichte. Zeitaufwendig deshalb, weil das Halten des Vortrags, die peinlich genaue Analyse der oben erwähnten Bewertungskriterien sowie positive als auch negative Kritik an den Vortragenden jedesmal eine Unterrichtsstunde beanspruchten. Natürlich ist der Zeitaufwand zu relativieren, denn die Erkenntnisse, die von uns Schülern in bezug auf die Vorbereitung, den Aufbau und das Vortragen mit gut gewähltem Timing gemacht wurden, werden sich mit Sicherheit spätestens bei der mündlichen Matura, bei der nur eine halbe Stunde Vorbereitungszeit zur Ausarbeitung des „Zahlenmaterials“ von fünf Schuljahren zur Verfügung steht, als gute „Kapitalanlage“ erweisen.

SchülerIn: LUX Arthur, PÜMPL Christiane

„Gesundheit“

Ein Unterrichtsprojekt der 1 b HAS

Am Beginn des Sommersemesters wurden wir, die Schülerinnen der 1 bs, vor die Alternative gestellt: „Normaler“ Unterricht oder „Projektarbeit“. Wir entschieden uns für die Projektarbeit. Uns reizte der Gedanke, ein solches Unterrichtsprojekt in Gruppenarbeit zu planen und durchzuführen. Das Thema, das wir gemeinsam mit unseren Lehrern Prof. Luger und Prof. Huber ausgewählt hatten, war „Gesundheit“. Am 26. Mai 1994 fand der abschließende „Projekttag“ im Haller Kolpinghaus statt.

Teilnehmer waren die Schülerinnen der 1 bs und Schüler der II a HAK mit Frau Prof. Pleunigg. Zu diesem Projekttag waren verschiedene Referenten eingeladen worden. Das Eröffnungsreferat hielt Dr. Michael Kerber aus Innsbruck über Alternativmedizin. Im Anschluß an seinen Vortrag gab es eine rege Diskussion.

Das zweite Referat an diesem Vormittag hielt Frau Gschwentner, Lehrerin an der Haushaltungsschule in Rotholz und Nebenerwerbsbäuerin. Ihr Vortrag über „gesunde Ernährung“ war besonders beeindruckend. Wie gut „gesunde Ernährung“ schmeckt, zeigte sie anhand von kleinen Kostproben, z. B. von selbstgemachtem Topfenaufstrich, Brot, Joghurt usw.

Nach einer kurzen Pause folgte der Vortrag zum Thema „Rauchen“, gestaltet von unseren Mitschülerinnen Violetta Ristic und Sabina Nikolajevic. Sie klärten die Zuhörer über die Gefahren des Rauchens auf und gaben Tips, wie man sich dieses Laster wieder abgewöhnen kann.

Dann folgte die Präsentation der Plakate, die Schülerinnen der 1 bs zum Thema „Gesundheit“ gestaltet hatten. Alle Schülerinnen hatten für dieses Projekt Referate zu verschiedenen Aspekten des Themas „Gesundheit“ (z. B. Drogen, Rauchen, Vitamine, Tee, . . .) ausgearbeitet und im Unterrichtsfach BWUP vorgetragen. Dazu mußten sie jeweils auch Plakate entwerfen. Die zwei besten und interessantesten Referate wurden am Projekttag präsentiert. Nach fast drei Stunden intensiver Seminararbeit kam endlich die heißersehnte Mittagspause, in der ein vegetarisches Menü des Restaurants „Philippine“ serviert wurde.

Es gab als Vorspeise verschiedene Salate, danach folgte eine Gemüselasagne und als Dessert verschiedene Kuchen und Torten. Nach der Mittagspause folgte das Referat unserer Mitschülerinnen Ulrike Ebenbichler und Daniela Hutter über „gesunde Ernährung für Schüler“. Dafür hatten sie verschiedene Schüler über ihre Eßgewohnheiten befragt. Auch sie verteilten kleine Kostproben (Vollkornbrot mit einem köstlichen Topfenaufstrich).

Anschließend gab es noch ein „Trau-Dich-Seminar“ zur Stärkung des Selbstbewußtseins. Den Abschluß dieses interessanten Projekttagess bildete eine Diskussion über die Ergebnisse des Unterrichtsprojektes.

Ursula Giner
Bettina Hochrainer
im Namen der Schülerinnen der 1 bs

Unser Projekt: „Hall – eine Stadt im Wandel der Zeit“

Im Rahmen unseres Deutsch- und Geschichteunterrichts gestalteten wir, die SchülerInnen der Klasse III a, das Projekt „Hall – eine Stadt im Wandel der Zeit“.

Unser Ergebnis präsentierten wir in einer Ausstellung im Kolping-saal Hall, die allen Besuchern Informationen über die Stadt Hall geben sollte.

Die Bearbeitung eines Projektes war uns als eingefleischte Kochbuchautoren (Schuljahr 91/92, „Multikulturelles Kochbuch“) ja schon aus der 1. Klasse bekannt. Frau Mag. Pleunigg und Frau Mag. Danler standen uns mit Rat und Tat zur Seite, und somit kamen wir unserem Ziel, der Ausstellung, immer näher. Einige Professoren stellten uns zähneknirschend ihre regulären Unterrichtsstunden zur Verfügung, damit wir uns mehr für unser Pro-

jekt engagieren konnten. Im nachhinein möchten wir uns noch einmal bei den soeben angesprochenen Professoren bedanken und sie gleichzeitig auch beruhigen: Wir haben wohl unser Wissen in manchen Fächern nicht aufs Maximum vermehrt, jedoch hoffen wir, in der Praxis etwas dazugelernt zu haben.

Neben so manchen negativen Eindrücken, wie z. B. die Unfreundlichkeit einiger Personen, konnten wir auch viele positive Eindrücke verzeichnen: Das Entgegenkommen der Sponsoren, bereitwilliges Auskunftgeben der Haller Bevölkerung etc. Im großen und ganzen waren wir aber mit der Zusammenarbeit mit den Hallern und anderen beteiligten Personen sehr zufrieden.

Hohenegger Karin
Laimgruber Karoline



„Marktforschung“ – Projekt der 3 bs

Im Rahmen des BWL-Unterrichts führte die 3b-Klasse ein umfangreiches Marktforschungsprojekt durch. Die schriftliche Befragung richtete sich an die Hauptschüler der 4. Klassen an den umliegenden Schulen sowie an alle Schüler der 1. Klasse HAK und HAS an unserer Schule. Insgesamt wurden 394 Hauptschüler sowie 125 HAK/HAS-Schüler anhand von zwei unterschiedlichen Fragebögen (Hauptschule bzw. HAK/HAS) befragt.

Einerseits bestand das Ziel der Untersuchung darin, den Informationsstand und die Einstellung der Hauptschüler (4. Klasse) bezüglich Handelsakademie/Handelsschule festzustellen, andererseits sollten aber auch die Erfahrungen, die Einstellungen sowie ev. Probleme der Schüler der 1. Klassen unserer Schule dazu erfaßt werden.

Zuerst wurden im Unterricht die einzelnen Phasen der Marktforschungsplanung und -durchführung diskutiert. In einem ersten Briefing wurden der Untersuchungsgegenstand präzisiert und die Ziele der Befragung schriftlich ausgearbeitet. Nach dieser ersten Problemstellungs- und Zielsetzungsphase war es in der anschließenden Konzeptions- und Designphase notwendig, technische Fragen zur Untersuchung zu klären. Dabei ging es um Fragen der Stichprobenart und -größe, um die Auswahl und Schulung der Interviewer sowie um die Ausarbeitung der beiden Fragebögen.

In der anschließenden Feldphase wurde zuerst eine Testbefragung durchgeführt. Nach einer geringfügigen Überarbeitung unserer Fragebögen wurde die endgültige Befragung von jeweils zwei Schülerinnen der 3 bs an den ausgewählten Hauptschulen sowie an unserer Schule durchgeführt. Besonders aufwendig gestaltete sich die anschließende Analysephase, in der es um die Auswertung des Befragungsmaterials und um die Interpretation der Ergebnisse ging.

Die Auswertung erfolgte dabei händisch, wobei die Ergebnisse aber im EDV-Unterricht speziell grafisch ausgearbeitet wurden. Im Augenblick befinden wir uns gerade in der Kommunikationsphase, d. h. bei der Abfassung eines Schlußberichtes sowie der Vorbereitung einer Präsentation der Ergebnisse bei den Befragten.

Obwohl unser Marktforschungsbericht erst in einigen Tagen erscheinen wird, wollen wir doch schon einige Ergebnisse unserer Untersuchung kurz offenlegen:

Ergebnisse zu den befragten Hauptschulen

Im allgemeinen sind die von uns befragten Hauptschüler eher unzureichend über die HAK/HAS informiert. Dazu gaben auch mehr als drei Fünftel der Hauptschüler selbst an, entweder nicht ausreichend oder gar nicht informiert zu sein. So haben ca. ein Fünftel der Befragten eine falsche Vorstellung darüber, wie lange die HAK/HAS dauert, und mehr als die Hälfte der Hauptschüler weiß nicht, daß inzwischen HAK und HAS mit einer Abschlußprüfung enden. Weiters wissen ca. zwei Drittel der Befragten nicht, wie viele und welche Fremdsprachen in der HAK/HAS erlernt werden können. Relativ klare Vorstellungen herrschen jedoch über die Berufsmöglichkeiten, die sich mit dem Abschluß der HAK/HAS ergeben. Als besonders wichtige Eigenschaften für den erfolgreichen Abschluß der HAK/HAS wurden große Lernbereitschaft ($\frac{3}{4}$), logisches Denkvermögen ($\frac{3}{4}$), ein gutes Verständnis für Zahlen ($\frac{1}{2}$) sowie gute Deutschkenntnisse ($\frac{1}{2}$) angekreuzt. Obwohl nur ca. ein Fünftel der Befragten die HAK/HAS im kommenden Schuljahr besuchen will, erachten drei Viertel eine wirtschaftliche Ausbildung für sehr wichtig oder wichtig.

Ergebnisse der Schülerbefragung an den 1. Klassen unserer Schule

Ein kaufmännischer Beruf, ein hohes Einkommen, die guten Berufschancen sowie der gute Ruf der Schule in der Wirtschaft waren für drei Viertel aller Befragten maßgebend für den Besuch der HAK/HAS. Ebenfalls drei Viertel der Schüler glauben, daß ein Abschluß an dieser Schule nicht leicht zu erreichen ist. Drei Viertel der Befragten sind weiters nicht der Meinung, als Schüler dieser Schule unter Freunden ein hohes Ansehen zu genießen. Immerhin, ca. die Hälfte der Befragten gab an, Probleme mit der Lerntechnik, mit der Menge des Unterrichtsstoffes und mit dem Unterrichtstempo zu haben. Motivationsprobleme beim Lernen sowie Probleme aufgrund der fehlenden Zeit für eine ausreichende Übungsphase betreffen ebenfalls die Hälfte der Schüler. Zwei Drittel gaben an, daß sich die Lehrer partnerschaftlich verhalten, es verstehen, ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen, sie zu motivieren und den Lehrstoff verständlich vermitteln. Nur die Hälfte der Schüler glaubt, daß die Lehrer Verständnis für die Probleme der Lernenden haben, daß Rücksicht auf schwächere Schüler genommen wird und daß die Lehrer Kritik verstehen. Ebenfalls gab die Hälfte der Schüler an, daß das Durchziehen des Lehrstoffes

meist Vorrang gegenüber genaueren Erklärungen und Vertiefungen des zu Erlernenden hat und daß viele Lehrer routinemäßig unterrichten, ohne auf die besonderen Probleme Jugendlicher einzugehen. Für 98 Prozent ist der Kontakt zu den Klassenkameraden ausgezeichnet oder ausreichend. 70 Prozent der Schüler würden unsere Schule sicher oder wahrscheinlich, 25 Prozent vielleicht weiterempfehlen.

Anschließend möchte ich den Schülerinnen der 3 bs ein großes Lob für ihr Engagement, das sie bei dieser Projektarbeit eingebracht haben, aussprechen. Neben den Zielen der eigentlichen Untersuchung konnten auch viele praktische Erkenntnisse auf dem Gebiet des Marketing und der Marktforschung gewonnen werden.

Prof. Mag. Fritz Huber

FÜR FREUNDE DES
GUTEN GESCHMACKES:
Recheis EIERTEIGWAREN

▲ Ein herrliches
Geschmackserlebnis mit
Recheis Eierteigwaren



Erhältlich in jedem guten
Geschäft!

Drogen – sind sie wirklich so ein großes Problem?

Im Zuge der diesjährigen mündlichen Reifeprüfung im Fach Organisation und Datenverarbeitung wurde von Günther Plank im Auftrag von Prof. Tannheimer ein Projekt zum Thema Drogen durchgeführt. Anlaß zu diesem Projektthema war unter anderem die Berichterstattung der Medien, welche den Anschein erweckte, daß quasi jeder zweite Schüler (bzw. jede zweite Schülerin) aufgrund von Schulproblemen zu Drogen greift. Ziel dieses Projektes war es nun, die Schüler(innen) von je zwei Maturaklassen der HAK HALL, des Gymnasiums Hall und der HTL II in Innsbruck zu befragen, wie sie zu diesem Problem stehen. Es sollte herausgefunden werden, ob die Schüler Drogen einnehmen (legale und illegale) und warum sie es tun. Ferner sollte auch erörtert werden, ob Drogenkonsum und Schultyp in einen unmittelbaren Zusammenhang gebracht werden können. Nach Erstellung eines geeigneten Fragebogens wurde die Befragung an den einzelnen Schulen durchgeführt. Insgesamt wurden 113 Schülerinnen und Schüler befragt. Die Fragebögen wurden bereitwillig ausgefüllt (nur ein Fragebogen war unauswertbar) – ob die Fragen ehrlich beantwortet wurden, bleibt dahingestellt.

Das Ergebnis der Auswertung deckt sich allerdings keineswegs mit den Horrormeldungen der Medien!

Exorbitante 19 % nehmen illegale Drogen ein (bis auf einen alle Haschisch), und davon 0 (null!) % tun dies aufgrund von Schulproblemen – man könnte also sagen, daß es sich hierbei um einen eher geringen Prozentsatz handelt.

Allerdings läßt sich bei dieser Frage der Zusammenhang „Schultyp – Droge“ nicht verleugnen: 60 % – dies entspricht 15 Schüler(innen) aus der HTL – verweisen das Gymnasium (27 %) und die HAK (13 %) in bezug auf die Einnahme von illegalen Drogen klar auf die Plätze.

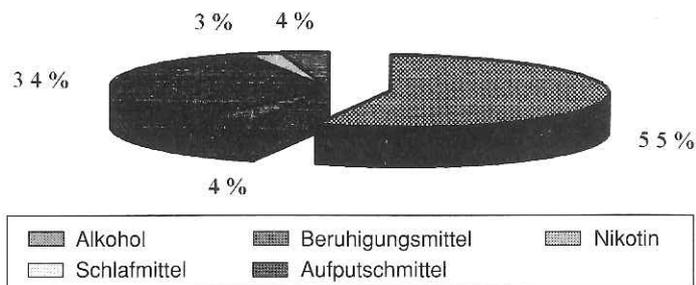
Bei der Einnahme von legalen Drogen liegt der Prozentsatz derer, die Drogen aufgrund von Schulproblemen einnehmen, bei satten 5 % (im Vergleich: 10 % geben Langeweile als Grund an) – siehe Grafik.

In der Beliebtheitsskala bei den legalen Drogen liegen Alkohol und Nikotin klar voran – siehe auch hier Grafik.

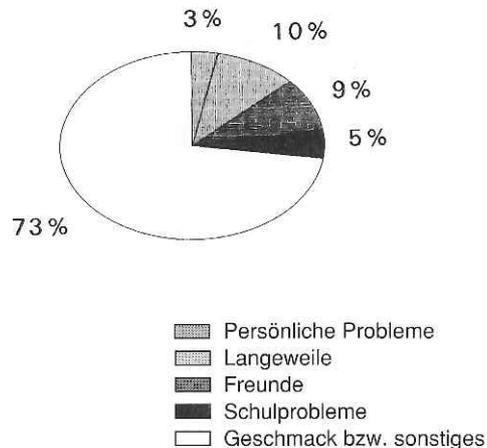
Alles in allem kann also festgestellt werden, daß der Drogenkonsum an den Schulen bei weitem nicht so hoch ist, wie es uns die Medien glauben machen wollen (sofern die Fragebögen auch nur halbwegs ehrlich ausgefüllt wurden). Damit dies auch weiterhin so bleibt, haltet Euch an den folgenden Spruch:

Keine Macht den Drogen!

Welche legalen Drogen konsumierst Du?



Warum konsumierst Du legale Drogen?



Stenographienwettbewerb

Seit ca. 15 Jahren werden unseren Schülern am Ende eines jeden Jahres vom Österr. Stenografenverband Wettbewerbe angeboten. Teilweise wurden sehr gute Leistungen in Maschinschreiben bzw. Kurzschrift erbracht. Die Besten durften bei den Tiroler Meisterschaften im Herbst eines jeden Jahres ihr Können beweisen.

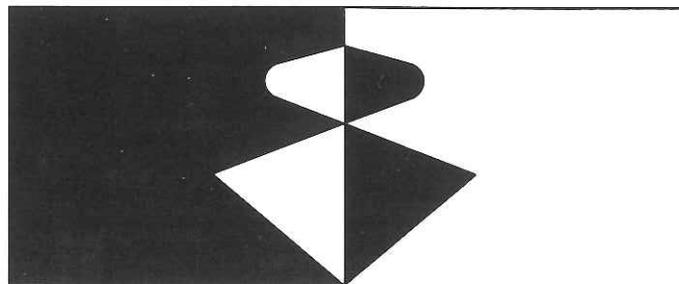
Heuer habe ich mich erstmals (trotz Umstellung auf neue Software und Hardware) entschlossen, bei einem PC-Wettbewerb mitzumachen. Ich freue mich über den Erfolg und gratuliere folgenden Schülern sehr herzlich:

Sehr guter Erfolg: Burger Florian (V b)
Graf Martin (V b)
Grubhofer Martin (V b)
Katter Jürgen (V b)
Kirchmair Manfred (V a)
Schreiner Sandra (3 b)

Guter Erfolg: Aichner Melanie (3 b)
Griesser Ines (3 b)
Kirchmair Carmen (3 b)
Plank Günther (V b)

Mit Erfolg: Harasser Nicole (3 b)
Holzmann Daniela (3 b)
Kogler Claudia (3 b)
Spörr Simone (3 b)

MOHR Berta (Kustos)



FRÖSCHL BAU
ASPHALT BETON SCHOTTER

ZENTRALE:
A-6060 HALL i. T., FASSERGASSE 31
TEL. (05223) 7156, TELEX 05-3031

6020 INNSBRUCK, ARCHENWEG 48
TEL. (05222) 46112/45504
6372 OBERNDORF, TEL. (05356) 5838
6491 STARKENBACH, TEL. (05418) 5379
6112 WATTENS, TEL. (05224) 2161
5730 MITTERSILL, TEL. (06562) 4472

**CA, die Bank zum Erfolg,
präsentiert:
Gedanken zum Erfolg.**

„Erfolg kommt oft
überraschend;
sich dann als seiner
würdig zu erweisen –
das ist erst der
wahre Erfolg.“

**Katharina Vesely,
Studentin, Gewinnerin
des CA-Studentenwett-
bewerbes 1993,
über Erfolg.**



CREDITANSTALT

Schülerverzeichnis

HAK I a

Klassenvorstand:
Mag. Peter Schraffl

Aksit Ceylan
Eberle Rainer
Gabl Maria
Geiger Peter
Gosch Philip
Günes Levent
Jeitler Martin
Jenewein Joachim
Kasper Florian
Kreuzhuber Fabienne
Lechner Simone
Lechner Thomas
Lener Georg
Madlener Christoph
Mayr Andrea
Muigg Bianca
Muskat Daniel
Narr Caroline
Remes Caroline
Schaur Thomas
Steiner Thomas
Steinlechner Martin
Ullrich Andreas
Wenzel Florian
Wimpissinger Karoline
Yildirim Isil

26¹⁰

HAK I b

Klassenvorstand:
Mag. Kurt Wurm

Arnold Christian
Eisendle Cornelia
(Fankhauser Daniela)
Grubhofer Brigitte
Hochenegger Marita
Hutter Jasmin
Jindra Gregor
Karagüzel Feyza
Kirchmair Daniela
Knoflach Martina
Mayr Mario
Narr Christian
Neunteufl Daniela
Pessnegger Harald
(Posch Hannes)
Rathgeber Markus
Rieder Bernhard
Schamberger Sylvia
Schöffmann Georg
Schuler Dietmar
Schwanninger Olivia
Steindl Ines
Tampellini Simon
Tanler Martin
Thurner Alexandra
Tiefenbacher Margret
Urban Sarah
Wolfsberger Kurt

28¹⁶

HAK I c

Klassenvorstand:
Mag. Fritz Huber

Bilic Tanja
Bosnjak Christian
Feucht Wolfgang
Höpferger Sonja
Jabinger Doris
Kandler Thomas
Karbl Tanja
Knapp Angelika
(Kobler Mario)
Kowski Stefan
Luggin Alexandra
Mayr Alexandra
Meister Romana
Mix Jürgen
Pittl Carmen
Plank Maria-Elisabeth
Plank Sonja
(Raffeiner Markus)
Rausch Alexander
Rieder Marco
Rofner Richard
Schmitzer Marco
Schönegger Sandra
Simsek Halil
Strasser Elisabeth
Weißsteiner Alexander
Winkler Martina

27¹⁴

HAK II a

Klassenvorstand:
Mag. Karl Meraner

Ascher Patrick
Braganza Maria
Crepaz Eva
Defrancesco Andreas
Dollnig Claudia
Ess Susanne
Gigacher Petra
Grießer Bianca
Habernig Martin
Karatas Nuray
Klingenschmid Simone
Larch Barbara
Madlener Clemens
Marksteiner Markus
Mellitzer Martina
Moser Barbara
Müller Tanja
Nagele Simone
Ogris Angelika
Ölz Daniel
Petak Kristina
Posch Christine
Schuler Britta
Schuler Jutta
Strickner Elisabeth
Tötsch Ingrid
Tschugg Silvia
Weiss Peter
Wildauer Monika

29²²

HAK II b

Klassenvorstand:
Mag. Felix Muigg

Bartl Martina
Buchbauer Gerhard
Darnhofer Robert
Deiser Agnes
Einberger Alexander
Gramann Markus
(Gratzel Clemens)
Guffler Thomas
Hintner Heidi
Kopp Claudia
Mayr Andreas
Meister Mario
Mijajlovic Claudia
Moritz Martin
Müßigang Stefan
Pöll Cornelia
Posch Sigrid
Psenner Gernot
Rogg Cornelia
Schätzer Manuel
(Schwaiger Marco)
Stauder Christian
Steiner Bernd
Thomaset Samuel
Überegger Markus
Wallas Christina
Weiss Julia
Weiß Priska

28¹⁰

HAK III a
Klassenvorstand:
Mag. Jürgen Luger

Crepaz Bianca
Ebenbichler Simone
Fauster Roland
Flörl Theresa
Graupp Barbara
Hauser Sandra
Hohenegger Karin
Isser Sandra
Kis Emel
Kössler Christine
Laimgruber Karoline
Lang Thomas
Mair Alexandra
Mann Caroline
Mayr Karin
Niederhauser Regina
Posch Claudia
Schmiderer Gabriele
Schmiderer Verena
Situm Mario
Spöttl Ingrid
Viertl Alexander

22¹⁸

HAK III b
Klassenvorstand:
Mag. Walter Tschugg

Bucher Monika
Deiser Martina
(Holzmann Christian)
Jäger Dietmar
Kirchler Michael
Klocker Mathias
Krasnigg Marietta
Leismüller Christian
Lindner David
Pittl Andreas
Pöll Hannes
Posch Stefan
Rudig Christian
Schuster Florian
Schweiger Silke
Stiller Susanne
Thaler Alexandra
Wendlinger Markus

18⁶

HAK IV a
Klassenvorstand:
Mag. Ilse Gallister

Asen Vanessa
Buxbaum Sabine
Ebenbichler Judith
Holzer Sandra
Junger Georg
Kula Gökhan
Larch Kerstin
Larch Mario
Lux Arthur
Pümpel Christiane
Stecher Astrid
Tusch Hannes
Wenzel Andrea

13⁸

HAK IV b
Klassenvorstand:
Mag. Klaus Liener

Agostini Christian
Eppacher Alexandra
Erhardt Stefan
Fischler Brigitte
Graber Ulrike
Grießenböck Bianca
Gsaller Stefan
Hausmeister Verena
Heufler Petra
Jabinger Iris
Kandler Stefan
Kasseroler Ruth
Lebinger Petra
Markt Claudia
Narr Elke
Platzer Hans-Peter
Spielthener Doris
Steiner Karin
Zoglauer Markus

19¹³

**Spezialitäten
aus dem Nordpolwerk
für Feines aus Meisterhand**

Marzipan
Fondant
Fettglasurmasse
Tunkmasse

Unternehmungsgruppe für Süßes


NORDPOLWERK
Candita

VOMP

WOLKERSDORF bei Wien



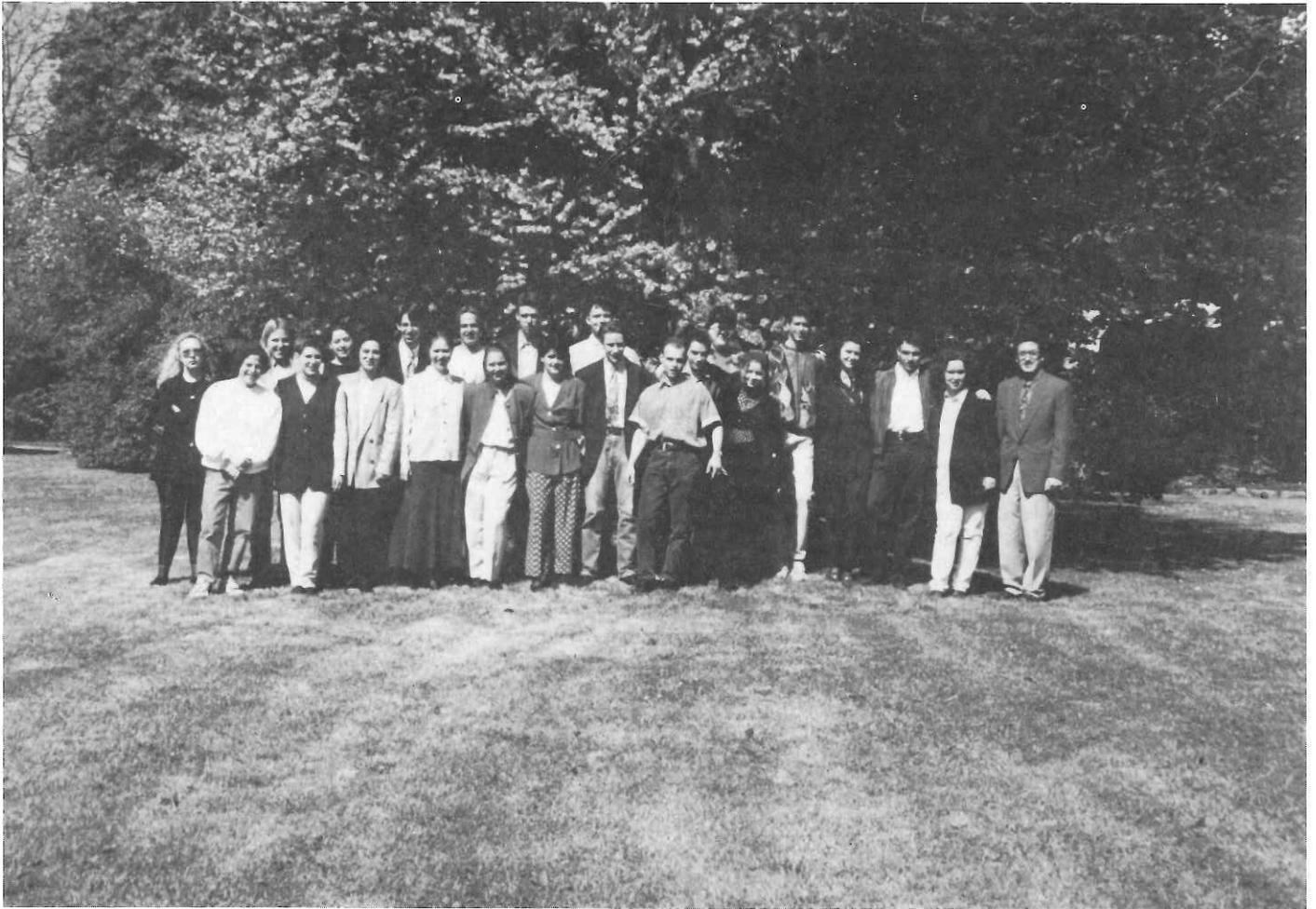
HAK V a
Klassenvorstand:
Mag. Josef Wallinger

Auer Claudia
 Graf Martin
 Gutweniger Clemens
 Haidacher Sonja
 Hiessl Michaela
 Ivanusch Martina
 Karatas Gülay
 Karatas Tülay

Kirchmair Manfred
 Koch Günther
 Köhrer Barbara
 Liedl Evelyn
 Mayr Nicole
 Moritz Barbara
 Oberbeirsteiner Hannes
 Posch Caroline

Rast Alexandra
 Schmiderer Daniela
 Schrei Marco
 Singer Martina
 Stricker Helene

21¹⁵



HAK V b
Klassenvorstand:
Mag. Peter Till

Arnold Christian
 Burger Florian
 Fasching Ursula
 Fischer Matthias
 Grubhofer Martin
 Hechenberger Martin
 Hesina Petra
 Hlavac Stefan

Katter Jürgen
 Klausner Sigrid
 Knoll Alexandra
 Meister Silvia
 Müller Monika
 Plank Günther
 Schauer Michael
 Schneider Claudia

Schwarz Karin
 Stiller Katrin
 Wagner Ruth
 Weiss Elena
 Zangerl Kurt
 Zung Bettina

22¹¹

HAS 1 a
Klassenvorstand:
Mag. Josef Staud

Außerhofer Melanie
Celik Ercan
Celik Serdar
Cetin Tülay
Ebenbichler Petra
Eker Sami
Erhart Andrea
Frischmann Florian
Fürhapter Gregor
Guldenbrein Andreas
Hackh Daniela
Halbgebauer Jörg
Klaric Klaudija
Klingenschmid René
Kreidl Manuela
Lackner Sylvia
Lechner Bernhard
Leo Marco
(Mulaosmanovic Sanel)
Resel Markus
Riedl Gerhard
Rovara Claudia
Scherkl Daniela
(Schöpf Miriam)
Sponring Michaela
Spruck Matthias
(Stengg Alexandra)
Stevanovic Silvija
Troyer Tina
Zukanovic Senat

30¹⁵

HAS 1 b
Klassenvorstand:
LMag. Dietmar Wiener

Asper Marion
Ayanlar Rehzan
Cetin Berrin
Ebenbichler Ulrike
Eder Anita
Et Zubeyde
Faistenberger Evi
Giner Ursula
Hasanovic Ajsa
Hochrainer Bettina
Hutter Daniela
Kahraman Zeliha
Karbon Birgit
Kuperion Sabine
Lechner Daniela
Lechner Daniela
Lusser Renate
Maizner Doris
Metodijev Jasmina
Nikolajevic Sabina
Peer Pamela
Plattner Doris
Rieser Simone
Ristic Violetta
Sailer Sabine
Sarikaya Sevim
Schwaninger Andra
Spitzenstätter Iris
Stocker Monika
Weilguny Sonja
Wopfner Stefanie

31³¹

HAS 2 a
Klassenvorstand: Dr.
Reinhart Preindl

(Bendler Mirjam)
Gasic Silvija
Graber Hansjörg
Haidacher Sybille
Halbwirth Alexander
Hanser Elisabeth
Holaus Sylvia
Knapp Tanja
Köll Vanessa
Lahartinger Johann
Matosevic Greta
Moser Verena
Nilz Christina
Öztürk Gülhan
Öztürk Meral
Repp Sabine
Schelesnik Markus
Unterberger Verena
Wagner Ines
Yildirim Özlem
Zukanovic Sabine

21¹⁷



HAS 3 a
Klassenvorstand:
Mag. Traute Pleunigg

Außerer Andreas
 Chisté Anja
 Cholewa Gerald
 Frömelt Daniel
 Geisler Michael
 Giner Margret
 Harasser Michaela
 Hechenleitner Thomas

Hintringer Anita
 Holzhammer Isabella
 Hosp Wolfgang
 Hubmann Andreas
 Pfister Martin
 Platzer Tanja
 Plieger Petra
 Schmid Bettina

Schranzhopfer Carina
 Schuldt Doris
 Seiwald Martin
 Zanon Tamara

20¹¹



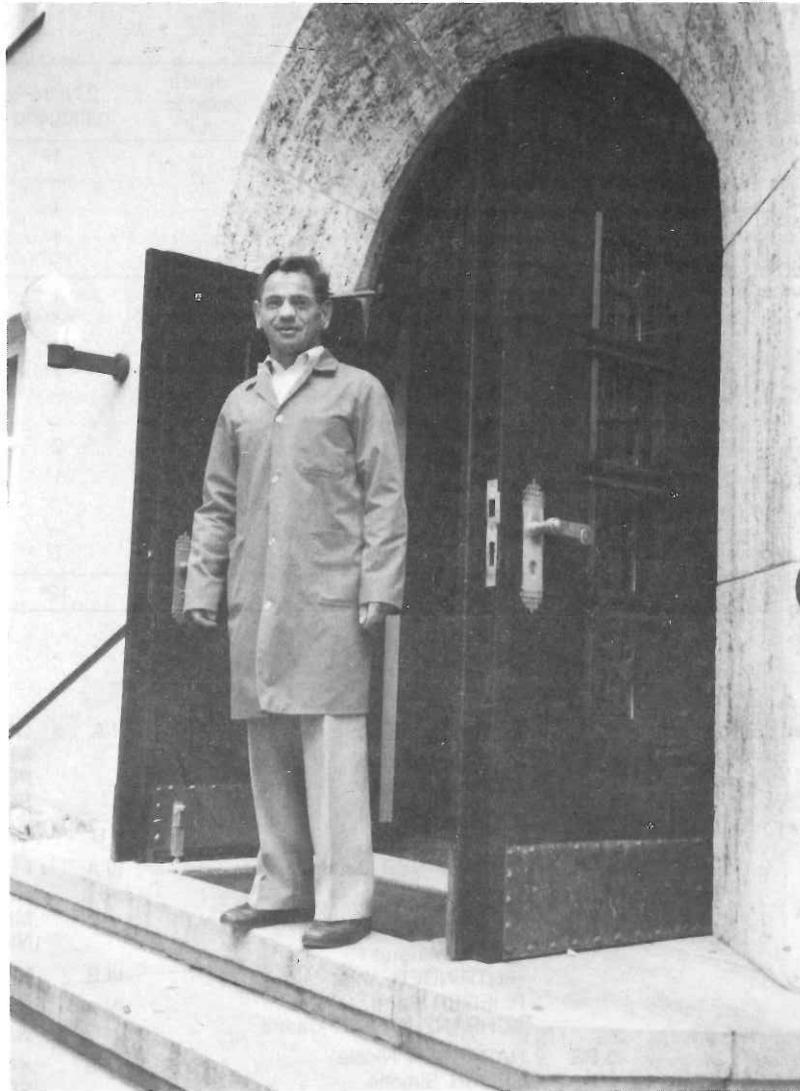
HAS 3 b
Klassenvorstand:
Mag. Karin Danler

Aichner Melanie
 Dlouhy Katrin
 Griesser Ines
 Harasser Nicole
 Holzmann Daniela
 Kirchmair Carmen

Kocas Meltem
 Kogler Claudia
 Paunovic Snezana
 Rietzler Manuela
 Schreiner Sandra
 Spörr Simone

Steinlechner Helga
 Turan Selma
 Zais Sabine

15¹⁵



**Auch eine Säule unseres Hauses:
Unser Schulwart Franz SCHWANNINGER – ohne ihn läuft an unserer Schule gar nichts!
Herzlichen Dank und erholsame Ferien!**

Klassifikationsstatistik HAK/HAS

Klasse	Schüler	sehr gut geeignet	gut geeignet	geeignet	1 Nicht- genügend	davon steigen auf	2 Nicht- genügend	mehr Nicht- genügend	unbe- urteilt
1 AS	27 ¹³	–	2 ¹	11 ⁵	4 ²	–	1 ¹	9 ⁵	–
1 BS	31 ³¹	–	3 ³	15 ¹⁵	3 ³	1 ¹	–	9 ⁹	–
2 AS	20 ¹⁶	1 ¹	1 ¹	16 ¹³	1 ¹	–	1	–	–
3 AS	20 ¹¹	1 ¹	5 ⁵	11 ⁵	1	–	1	–	1
3 BS	15 ¹⁵	2 ²	3 ³	7 ⁷	2 ²	–	–	1 ¹	–
I A	26 ¹⁰	–	3 ²	15 ⁶	1 ¹	–	1	6 ¹	–
I B	26 ¹⁵	–	1 ¹	12 ⁸	5 ²	–	2 ¹	6 ³	–
I C	25 ¹⁴	–	1 ¹	11 ⁸	6 ³	–	–	7 ²	–
II A	29 ²²	1 ¹	4 ³	15 ¹⁴	2 ¹	1	2 ¹	4 ²	–
II B	26 ¹¹	1	1	16 ⁸	3 ¹	1	–	5 ²	–
III A	22 ¹⁸	2 ²	4 ⁴	16 ¹²	–	–	–	–	–
III B	17 ⁶	–	1 ¹	8 ³	2 ¹	1 ¹	2	4 ¹	–
IV A	13 ⁸	2 ¹	2 ¹	6 ³	2 ²	–	1 ¹	–	–
IV B	19 ¹³	–	2 ²	16 ¹⁰	1 ¹	–	–	–	–
V A	21 ¹⁵	5 ⁵	4 ²	12 ⁸	1	–	–	–	–
V B	22 ¹¹	4 ²	2	12 ⁵	3 ³	–	1 ¹	–	–
Gesamt	359 ²²⁹	19 ¹⁵	39 ³⁰	199 ¹³⁰	37 ²³	4 ²	12 ⁵	51 ²⁶	1

Vorzugsschüler

Schüler mit ausgezeichnetem Erfolg

2 AS	MOSER Verena
3 AS	HOLZHAMMER Isabella
3 BS	KIRCHMAIR Carmen KOCAS Meltem
II A	LARCH Barbara
II B	STEINER Bernd
III A	MAIR Alexandra POSCH Claudia
IV A	LARCH Mario STECHER Astrid
V A	AUER Claudia HAIDACHER Sonja IVANUSCH Martina KARATAS Gülay KARATAS Tülay
V B	FASCHING Ursula GRUBHOFER Martin HECHENBERGER Martin ZUNG Bettina

Schüler mit gutem Erfolg

1 AS	KREIDL Manuela RIEDL Gerhard
1 BS	ET Zubeyde GINER Ursula HOCHRAINER Bettina
2 AS	GASIC Silvija
3 AS	CHISTE Anja GINER Margret HINTRINGER Anita PLIEGER Petra SCHRANZHOFFER Carina
3 BS	HARASSER Nicole SPÖRR Simone STEINLECHNER Helga
I A	KREUZHUBER Fabienne STEINER Thomas WIMPISSINGER Karoline
I B	GRUBHOFER Brigitte
I C	JABINGER Doris

II A	DEFRANCESCO Andreas MOSER Barbara PETAK Kristina SCHULER Jutta
II B	ÜBEREGGER Markus
III A	FLÖRL Theresa HOHENEGGER Karin MAYR Karin NIEDERHAUSER Regina
III B	KRASSNIGG Marietta
IV A	BUXBAUM Sabine JUNKER Georg
IV B	KASSEROLER Ruth SPIELTHENNER Doris
V A	LIEDL Evelyn MORITZ Barbara OBERBEIRSTEINER Hannes SINGER Martina
V B	BURGER Florian ZANGERL Kurt

Verlautbarungen für das Schuljahr 1994/95

Montag, 12. September 1994

- 8.00 Uhr Eröffnungskonferenz
- 9.00 Uhr Beginn der Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen;
die Beginnzeiten werden den Schülern schriftlich mitgeteilt.

Dienstag, 13. September 1994

- 8.00 Uhr Fortsetzung der Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen;
die Beginnzeiten werden den Schülern schriftlich mitgeteilt.
- 8.00 Uhr Aufnahmeprüfung im Herbsttermin für Schüler,
die im Sommertermin noch nicht angetreten sind.
Aufnahme nur nach Maßgabe der noch freien Plätze.
- 17.00 Uhr Eröffnungskonferenz (Fortsetzung)

Mittwoch, 14. September 1994

- 8.00 Uhr Einteilung für die ersten Jahrgänge der HAK und die ersten Klassen der HAS
- 9.00 Uhr Einschreibung für die höheren Jahrgänge der HAK und die
höheren Klassen der HAS
- 9.30 Uhr Eröffnungsgottesdienst

Donnerstag, 15. September 1994

- 7.45 Uhr Beginn des Unterrichts

